

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Behrville und Behrtraft • Bilder vom Tage • Hitlerjugend Jungsturm • Der Sport vom Sonntag

Druckort: Nagold • Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 10 / Postamt Nagold Nr. 10686
Direktion: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Konfliktfällen oder bei Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 11 mm-Zeile ab. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Anzeigen 5 Pfg. Text 10 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Chiliffach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei 100. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagsdruckerei Nr. 429

Eben sprach über die englische Politik

England für Erweiterung des Völkerbundes

Aufhebung der österreichischen Finanzkontrolle

Genf, 25. September.

Es war vorauszu sehen, daß nach dem stürmischen Echo, das der unumgängliche Beschluß des Völkerbundes, die Abessinier zuzulassen, ausgelöst hat, es nicht an Versuchen fehlen würde, diesen Vorgang zu bagatelisieren. Auch sind die Anzeichen unverkennbar, daß hauptsächlich von französischer Seite alles versucht wird, Italien nicht ganz vor den Kopf zu stoßen, sondern Stimmung dafür zu machen, es in seiner Haltung gegen den Völkerbund wieder freundlicher zu stimmen und seine Mitarbeit über kurz oder lang wieder zu gewinnen. Diese Sirenenrufe dürften zwar vorerst keinen großen Eindruck machen, doch hofft man in französisch-politischen Kreisen, daß es eines Tages doch wieder zu gemeinsamer Arbeit in Genf kommen könne.

In der letzten Sitzung des Völkerbundes sprach der englische Außenminister Eden. Er zeichnete die Weltlage in düsteren Farben und betonte, daß das Ideal des englischen Volkes nach wie vor die Demokratie sei, allerdings würde England eine Kuspaltung der Nationen nach ihrem Regierungssystem als verhängnisvoll betrachten. Er drückte den Wunsch auf Erweiterung des Völkerbundes aus und hält dazu die Befreiung des Mittelraums der Außenstehenden für notwendig. England wolle über einen Pakt für Westeuropa verhandeln.

Weiter legte der englische Außenminister den englischen Standpunkt hinsichtlich des Eingetretens des Völkerbundes bei internationalen Konflikten dar. Daneben strebe England aber auch nach einer Verbesserung der allgemeinen politischen Beziehungen. Eine europäische Regelung hält er nur dann für möglich, wenn die Mitarbeit aller gewonnen werden könnte; es müßten dann aber auch alle davon überzeugt sein, daß sie im Völkerbund Gerechtigkeit erlangen könnten. (Worin Italien erst wieder einen so frischen Eindruck bekommen hat. Die Schriftleitung.) Eden sprach sich dann schließlich auch noch für eine Trennung der Völkerbundsbeziehungen von den Friedensverträgen aus.

Zum Schluß sprach der englische Außenminister über wirtschaftliche Fragen und das Problem der Abrüstung, wobei er auch die Kohstoff-Frage erwähnte, ohne positive Vorschläge zu machen. Für eine wirkliche Abrüstung hält er nicht nur die militärische, sondern auch die geistige. Einen Rückgang des Lebensstandards, der nur das Übergewicht einzelner Hochgerüsteter festigen würde, könne England nicht mitmachen. Auch sprach er sich für eine Entlastung der Rüstungsausgaben aus.

Der Madrider Außenminister war unzufrieden

Nach Eden, dessen Rede mit lautem Beifall aufgenommen wurde, sprach der Außenminister der Madrider Regierung del Vayo. Er behauptet zunächst, daß kein Land, so entgegengesetzt sein politisches Regime dem der Madrider Regierung auch sein möge, von dem Spanien, das er vertritt, eine Einmischung in seine inneren Angelegenheiten zu befürchten habe. Daß gelte besonders von den unmittelbaren Nachbarn Spaniens. Sodann behandelte Vayo die Frage der kollektiven Sicherheit. Die Nichteinmischungsformel sei eine juristische Angelegenheit, die die „rechtmäßige Regierung“ auf eine Stufe mit den „Rebellen“ stelle. So wie die Nichteinmischung gegenwärtig behandelt werde, sei sie tatsächlich eine Blockade der spanischen Regierung und dies, obwohl das geltende sogenannte Nichteinmischungsabkommen hinsichtlich der „Auftändischen“ nicht wirksam funktioniere. Er behauptet, letztere befänden ein ungeheures Kriegsmaterial, das sie bei ihrer Erhebung noch nicht gehabt hätten.

Genf, 25. September.

Der Völkerbundsrat nahm am Freitagmorgen in der Danziger Angelegenheit auf Vorschlag des englischen Außenministers einen Bericht an, demzufolge der Danziger Zwischenfall mit dem Kreuzer „Leipzig“ als erledigt betrachtet wird.

Eden sagte dieser Entschliessung seinerseits den Ausdruck des Dankes an die polnische Regierung hinzu. Der Danziger Vertreter Staatsrat Böttcher dankte dem polnischen und dem englischen Außenminister für ihre Bemerkungen.

Anschließend stimmte der Rat dem Entschliessungsentwurf über die Beendigung der österreichischen Finanzkontrolle zu. Darin wird der Rücktritt des Völkerbundsvereiters in Österreich ab 1. Oktober genehmigt und beschlossen, entsprechend dem Protokoll von 1932 der Tätigkeit des Völkerbundsvertreter in Österreich und des Verwalters bei der Nationalbank ein Ende zu setzen. Die Entschliessung erinnert andererseits

Stetiger Vormarsch der Nationalisten

Paris, 25. September

In den letzten Tagen wurden zum Teil widersprüchliche Meldungen über die tatsächliche Lage in Spanien verbreitet. Die Widersprüche sind wohl in der Hauptsache aus den verschiedenen Quellen heraus zu erklären, aus denen die Nachrichten kamen. Insbesondere scheinen einige Nachrichtenbüros mehr auf Sensationen erpicht zu sein, als darauf, die wahre Sachlage zu schildern. An Hand der Berichte deutscher Pressevertreter und des Sonderkorrespondenten des Deutschen Nachrichtenbüros ist es nun möglich, einige der übertriebenen Meldungen zu korrigieren und den tatsächlichen Stand der Kämpfe einigermaßen zu kennzeichnen. So stimmt es vor allem nicht, wie in der interessierten ausländischen Presse teilweise berichtet wurde, daß der Alcazar endgültig von den Roten erobert sei. Auch hat die Öffnung der Schützen des Staudammes des Alcazar-Flusses durch die bolschewistischen Elemente nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Die nationalistischen Truppen sind in ihren militärischen Operationen durch die Überflutung nicht wesentlich beeinträchtigt worden. Ebenfalls ist es natürlich möglich, daß die nationalistischen Truppen bereits in Toledo selbst kämpfen, sondern es ist vielmehr so, daß sie sich in langsamem, aber stetigem Vormarsch befinden. Die Vorhut ist etwa 16 Kilometer vor Toledo eingetroffen. Sie mühte zunächst einen Gegenangriff der Marxisten zurückzuschlagen, bei dem die Marxisten außerordentliche Verluste hatten, während die Nationalisten überhaupt keine Toten und wenig Verletzte zu verzeichnen hatte. Eine andere Kolonne der Nationalisten ist über Torrijos hinaus vorgedrungen.

Die Flugzeuge der Nationalisten umflogen sehr häufig den Alcazar, um die dort eingeschlossenen Kader zu ermutigen und ihnen weitere Lebensmittel abzuwerfen.

Auch an der Südfont haben die Nationalisten einige wichtige Orte eingenommen. So machten sie auch bei Ronda wieder Fortschritte. An der Nordfront gehen die Vorbereitungen zum Angriff auf Bilbao weiterhin vorwärts, so daß schon in den nächsten Tagen mit entscheidenden Erfolgen gerechnet werden kann.

Kriegsrat der Heerführer

In Salamanca hat eine Besprechung der sechs nationalistischen Generale Franco,

darin, daß nach dem Protokoll von 1932 der Rat das Recht habe, wenn er es mit Rücksicht auf die Finanzlage Österreichs für notwendig halten sollte, wieder Völkerbundsvertreter einzusetzen. Den Garantiestaaten, die in den Jahren 1933 und 1934 zur Verbesserung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Österreichs beigetragen hätten, wird der Dank ausgesprochen.

Nach Annahme der Entschliessung sprach Außenminister Beck. Er begrüßte die den Vertreter Österreichs zu den erfreulichen Ergebnissen der Finanzgedarung seines Landes, die die Aufhebung einer von Anfang an als vorläufig gedachten Kontrolle ermöglicht habe.

Japanische Note an China

Schanghai, 25. September.

Der japanische Generalkonsul in Nanking überreichte im Auftrage seiner Regierung im chinesischen Außenministerium eine Note, in der die Aufmerksamkeit der chinesischen Regierung auf die Zwischenfälle in Hankau und Schanghai gelenkt wird, bei denen ein japanischer Polizist bzw. ein japanischer Matrose getötet wurden. Wie aus japanischen Kreisen verlautet, enthält die Note auch die Forderung an Nanking die Garantie gegen eine Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle zu übernehmen.

Mola, Lucio de Llano, Sabanelas, Salguero, Gil Jost stattgefunden, bei der wichtige Entschlüsse betr. des bevorstehenden Angriffes auf Madrid gefaßt worden sind.

Der Generalsekretär der Pariser Zeitung „Matin“ will wissen, daß am Donnerstag spät abends eine Besprechung der in Genf versammelten Vertreter der südamerikanischen Staaten stattgefunden habe. Sechs dieser Vertreter hätten sich für die Anerkennung der Regierung in Burgos ausgesprochen. Die Frage der Anerkennung der Burgos-Regierung, die augenblicklich auch in südamerikanischen Hauptstädten behandelt würde, würde jedoch nicht in Genf zur Erörterung gestellt werden.

20 Offiziere zum Tode verurteilt

Das Volksgericht von Valencia hat 20 Infanterie-Offiziere wegen veruchten Aufstandes zum Tode verurteilt. Unter ihnen befinden sich ein Oberleutnant, ein Major und fünf Hauptleute. Die Madrider Polizei hat General German San Pelayo, Oberleutnant Adrados und Hauptmann Silvestre verhaftet, die 1934 bei der Festnahme zweier sozialistischer Abgeordneter beteiligt gewesen sein sollen.

Verteidigungskrieg der Zivilisation

Italienische Zeitung zum Kampf gegen den Bolschewismus

Mailand, 25. September

In seinem mit der Überschrift „Der Feind“ versehenen Leitartikel zeigt der Mailänder „Corriere della Sera“ die ungeheure Gefahr auf, die der Bolschewismus in sich schließt, und erhebt die eindringliche Mahnung, den vernichtenden Geist des Bolschewismus niederzukämpfen. Das Beispiel Sowjetrusslands, so schreibt das Blatt, das man in Spanien nachzuahmen versuchte, zeige, daß die sogenannte demokratische Freiheit das erste Opfer einer solchen Herrschaft werde. Es würde wenig Schaden anrichten, wenn der Bolschewismus mit den formalen politischen Freiheiten, zu deren überparteilichen Vorkämpferin sich die Demokratie erklärt habe, nicht auch die moralische Freiheit und das moralische Leben zerstören würde.

In dem bolschewistischen Element sei wahrhaftig ein Element des Wahnsinns enthalten, nicht eines ungeschädlichen und unbewussten, sondern eines

offen daliegenden und verderben Bahnweis. Der Bolschewismus verleihe, alles Schlechte, Teufliche, was im Grunde der menschlichen Seele bestehe und welches die klassische und christliche Zivilisation bis zur Unschädlichkeit gemacht gefesselt habe, zu vervielfältigen und zu organisieren.

Der Kampf gegen den Bolschewismus habe den Charakter eines Verteidigungskrieges der Zivilisation, eines Krieges, an dem in gewissem Sinne auch die vergangene Generation teilnehme. Der Bolschewismus, dieser ewige Landstreichler, habe überall, wo er sich zeigte, einen fremden Charakter gehabt.

Die Stimmung der Zerstörung finde überall ein Echo, aber ihr Kräftigung liege immer außerhalb der Grenzen, die sie mit der Gewalt einer Epidemie überschreite. Italien sei an dem Kampf gegen den Bolschewismus aus dem Gefühl der einfachsten menschlichen Solidarität interessiert. Zum Siege der besten Kräfte liefere es den besten Beitrag, nämlich die unüberwindliche und mahnende Kraft des Volkswillens.

Arbeiter opferten 85 000 Reichsmark

Berlin, 25. September.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, erhielt folgendes Telegramm:

„Der Gau Südhannover-Braunschweig hat für die vertriebenen Spanien-Deutschen eine Sammlung veranstaltet und übermisst Ihnen heute 85 000 Mark, die um so bemerkenswerter sind, als sie sich zu zwei Dritteln aus kleinen Beträgen der Arbeiter-Schaft zusammensetzen. Die niederländischen Werkstätten haben damit den menschenwürdigen Grenellaten der vereinigten Marxisten in Spanien die Antwort des hilfsbereiten Sozialismus gegeben. Den vom Bolschewismus vertriebenen Spanien-Deutschen und allen Auslandsdeutschen möge auch diese Hilfeleistung deutscher Arbeiter zeigen, daß die Heimat, das Reich Adolf Hitlers, sie nicht mehr vergißt. Kurt Schmalz, Gauleiterstellvertreter.“

Deutscher Sozialismus als Vorbild

Saragossa, 25. September.

Bemerkenswert sind die Aeußerungen zweier spanischer Offiziere an der Saragossafront, die sie einem deutschen Pressevertreter gegenüber machten. Nachdem sie ihre Tattigkeit bei Saragossa als „strategische Defensiv“ bezeichneten und betonten, daß auch ihre Soldaten und Freiwilligen darauf brennen würden, zur Offensive übergehen zu dürfen, meinten sie, daß aber zunächst der Norden geräumt und die Hauptstadt Madrid eingenommen sein müßte, dann erst käme Katalonien an die Reihe.

Der eine der Offiziere, der General del Juniga, ging dann auf die zukünftigen Ziele ein und erklärte:

„Wir wollen ein neues Spanien aufbauen. Deutschland steht als Beispiel vor uns. Wir bewundern Adolf Hitler nicht nur, wir verehren ihn, und wir hoffen, nach Beendigung dieses Krieges mit Deutschland freundschaftlich zusammenzuarbeiten zu können.“

Auch der Chef des Generalstabes, Oberstleutnant Dario Gaxapo, spricht mit großer Bewunderung vom nationalsozialistischen Deutschland. „So stark und so sauber möchten wir Spanien machen; besonderes Vorbild aber müssen für das neue Spanien die sozialen Gesetze und der soziale Geist Deutschlands sein.“

Streik gefährdet Brotversorgung

Paris, 25. September.

Der am Mittwoch auf Veranlassung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes proklamierte Streik der Flusshiffer, durch den die gesamte Schifffahrt im Hafen von Paris, des größten Binnenhafens Frankreichs, mit jährlichem Umschlag von 12 Millionen Tonnen, kesselgelegt ist, droht die Lebensmittelversorgung von Paris zu gefährden.



Die Verkehrsordnung auf den Reichsautobahnen

Stuttgart, 25. September

Die Oberste Bauleitung Stuttgart der Reichsautobahnen veröffentlicht folgende Bekanntmachung über die Teilstrecken der Reichsautobahn Stuttgart-Ulm-Weipheim von Stuttgart-Süd bis Unterboihingen und zwischen den Reichsstraßen Ulm-Geislingen und Ulm-Heidenheim.

Am 27. September 1936 werden die Teilstrecken der Reichsautobahn Stuttgart-Ulm-Weipheim von Stuttgart bis Unterboihingen und zwischen der Reichsstraße Ulm-Geislingen und Ulm-Heidenheim eröffnet und ab 16 Uhr dem Verkehr übergeben. Anlässlich der Eröffnung wird auf Grund der vorläufigen Autobahn-Betriebs- und Verkehrs-Ordnung vom 14. Mai 1935 folgendes bekannt gemacht und angeordnet:

Die 18 Kilometer lange Teilstrecke von Stuttgart-Süd nach Unterboihingen beginnt bei der Unterführung der Reichsstraße Nr. 27 Stuttgart-Schertingen unter der Reichsautobahn. Sie führt an Bienenen, Bernhausen, Scharnhausen, Neuhausen und Königs vorbei und endet vorläufig an der links des Redars gelegenen Anschlussstelle Unterboihingen, die in die Straße Untereisingen-Rödingen einmündet.

Die 5 Kilometer lange Teilstrecke bei Ulm führt von der Reichsstraße Ulm-Geislingen bei Kilometer 68 + 000 nach der Reichsstraße Ulm-Heidenheim (bei Kilometer 73 + 500).

Die Zufahrt zur Kraftfahrbahn und die Abfahrt von ihr ist nur gestattet und nur möglich von den beiden oben genannten Zufahrtsstraßen aus.

Die Kraftfahrbahn besteht aus zwei je 7,5 Meter breiten, durch einen Mittelstreifen getrennten Fahrbahnen, von denen die eine (nördliche) ausschließlich für den Verkehr in Richtung von Stuttgart nach Unterboihingen und von Ulm-Dornstadt nach der Heidenheimer Straße nach Ulm-Dornstadt bestimmt sind. An der Außenseite jeder Fahrbahn sind Bankette. Je 1 Meter der Bankette ist im Anschluss an die Fahrbahn leicht befestigt.

Die Kraftfahrbahn darf nur von Kraftfahrzeugen (mit Katalysatorlast bewegten Last- oder Personenzugmaschinen, Motorrädern) benutzt werden. Jeder andere Verkehr ist verboten und strafbar. Das Betreten oder Ueberfahren der Kraftfahrbahn ist lebensgefährlich und deshalb verboten und strafbar.

Von den Benutzern der Kraftfahrbahn wird strengste Verkehrsdisziplin erwartet. Die Verkehrsregeln sind genau einzuhalten. Die wichtigsten sind folgende: Die Kraftfahrzeuge müssen die rechte Hälfte der in ihrer Fahrtrichtung rechts liegenden Fahrbahn einhalten. Die linke Hälfte jeder Fahrbahn darf nur zum Ueberholen benutzt werden. Ein Befahren des Mittelstreifens oder ein Hinüberwechseln auf die für die entgegengesetzte Richtung bestimmte Fahrbahn ist verboten. Das Wenden auf der Fahrbahn ist verboten. Die Fahrtrichtung kann nur an den unter den eingangs genannten Zufahrts-, Abgangs- und Anschlussstellen geändert werden. Halten auf der Fahrbahn ist nur für die unbedingt nötige Zeit gestattet, soweit es nicht durch Verkehrsregeln überhaupt ausgeschlossen ist. Die Benutzer haben dazu so weit rechts zu fahren, als dies irgend möglich ist. Der befestigte Teil des neben der Fahrbahn liegenden Bankettes darf dabei benutzt werden. Ein Befahren der Bankette ist im übrigen nicht gestattet. Im übrigen gelten die Reichsstraßenverkehrsordnung und die Ausführungsbestimmungen dazu. Den Anordnungen der Verkehrsregeln und der Bedienstellen der Reichsautobahn ist unbedingt Folge zu leisten.

Es ist verboten, die Kraftfahrbahn oder ihre Nebenanlagen zu beschädigen oder zu verunreinigen. Gegenstände auf die Fahrbahn zu legen oder andere Fahrthindernisse zu bereiten. Signale nachzugeben oder andere verkehrsstörende oder verkehrsgefährdende Handlungen vorzunehmen.

Gebühren für die Benutzung der Kraftfahrbahn werden vorläufig nicht erhoben. Im übrigen gilt die vorläufige Autobahn-Betriebs- und Verkehrs-Ordnung vom 14. Mai 1935.

Zu erfahrungsgemäß in den ersten Tagen nach der Freigabe von Reichsautobahnstrecken für den öffentlichen Verkehr die Unfallgefahren wegen der Verkehrsverdichtung erhöht sind, sei darauf hingewiesen, daß die Reichsautobahnen keine Rennstrecken sind und die Benutzer in eigenen und ihm Interesse des Volksganzen die Einhaltung von Höchstgeschwindigkeiten unterlassen.

Gebietsführer Sundermann spricht am Tag der Sonderformationen über den Reichsführer Stuttgart

Stuttgart, 25. September

Wenn am kommenden Sonntag die Einheiten der Schmäbischen Hitler-Jugend, die in der Flieger-, der Motor- und der Marine-SS. zusammengefaßt sind, auf dem Cann-

statter Wafen, dem Flugplatz Bödingen-Heilbronn, dem Fluglande Westfeld, dem Wangener Fluglande (Allgäu), dem Wächtersberg bei Wildberg, dem Fluglande Saalenbühl bei Ebingen und dem Großen Exerzierplatz Ludwigsburg angetreten sind, wird Gebietsführer Sundermann zwischen 8.45 und 9 Uhr über den Reichsführer Stuttgart zu ihnen über die politischen Aufgaben der Sonderformationen sprechen.

Gewerbmäßiger Fahrraddiebstahl festgenommen

Ulrich, 25. Sept. Dem Vahdägerstationskommando Ulrich ist es gelungen, den 28 Jahre alten verheirateten, von seiner Frau getrennt lebenden Karl Kurz, wohnhaft in Jestingen, Kreis Kirchheim, nunmehr in Dettingen wegen vielfachen Fahrraddiebstahls festzunehmen. Auch seine aus einer benachbarten Landgemeinde stammende „Braut“, die sich in seiner Gesellschaft befand, mußte festgenommen werden. Karl Kurz hat in der Zeit vom September 1935 bis September 1936 in den Kreisen Ulrich, Röttingen, Kirchheim und Eplingen etwa 60 Fahrräder, 3 Kinderwagen, sowie Kleidungs- und Wäschestücke gestohlen. Während Letztere für den „eigenen Bedarf“ verwendet wurden, hat er Fahrräder und Kinderwagen jeweils wieder an den Mann gebracht. Es handelt sich, soweit ein Geständnis vorliegt, insgesamt um etwa 70 Diebstähle. Als Hauptabgabebetrieb kam der Kreis Ulrich in Frage, da sich hier Kurz gut auskannte. Er pflegte meist als „Vertreter“ eines bekannten Althändlers, mit dem er auch schon gesehen worden war, aufzutreten und hatte so meist leichtes Spiel. Der Festnahme hat sich Kurz tätlich widersetzt.

Postwagen vom Zug erfasst

Eigenbericht der NS-Pressen
Kalen, 25. Sept. Am Freitag gegen 8 Uhr ereignete sich ein schwerer Unfall, dem ein Mensch ein Leben zum Opfer fiel. Ein Fernlastzug aus Jwaia durchfuhr beim Bahnübergang an der Smänder Straße die Bahnstrecken und wurde von einem aus Stuttgart kommenden Personenzug erfasst. Der Fahrer war sofort tot. Der Verfahrer konnte sich durch Abpringen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, wobei er sich allerdings ein Bein brach. Der Kraftwagen ist vollständig zerstört. Die polizeilichen Erhebungen über die Schuldfrage sind im Gange.

Das ist Betriebskameradschaft!

Oberndorf a. N., 25. September.

Am 2. September fiel ein bei den Feuerwehren in Oberndorf a. N. beschäftigtster Kamerad einem Unglücksfall zum Opfer. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder, die keinerlei Vermögen haben. Wie wir jetzt erfahren, haben daraufhin die Betriebskameraden des tödlich Verunglückten beschlossen, seinen unglücklichen Angehörigen durch eine freiwillige Spendenaktion zu helfen. Tatsächlich stand keiner zurück und so kamen 1732 RM. zusammen. Der Betriebsführer tat ein übriges und rundete diese Summe durch einen persönlichen Beitrag auf 2.000 RM. ab.

Die Begriffe „Betriebsgemeinschaft“ und „Betriebskameradschaft“ werden jetzt viel im Munde geführt. Hier haben wir ein herrliches Beispiel wirklicher Betriebsgemeinschaft in der Praxis, einer Kameradschaft, die auch über den Tod hinaus Bestand hat. Der Dank! — Der liegt vielleicht zum wenigsten in der äußeren Tatsache, daß der Frau und den Kindern durch 2.000 RM. geholfen worden ist. Ziel eingegraben ist er im Herzen jener Mutter, die diese Treue niemals vergessen wird. Er zeigt sich aber vor allem in dem stolzen Bewußtsein jedes einzelnen der Kamerad-Kameraden: Ich gehöre einer unverbrüchlichen Gemeinschaft von Kameraden an. Diese Tat verdient als Leuchtendes Vorbild hervorgehoben zu werden. So stellen wir uns eine nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft und Betriebskameradschaft vor!

Er las keine Zeitung...

Hessental, Oberamt Hall, 25. September. Der 22 Jahre alte J. M. sollte am 27. August zur Musterung nach Hall kommen, fehlte aber bei der Vorstellung. Das Bürgermeisteramt Hessental wurde benachrichtigt, worauf sich M. verspätet einfindet und vom Oberamt durch polizeiliche Strafverfolgung einen Strafzettel über 10 RM. erhielt. M. behauptete nun, er habe von dem Musterungsbefehl nichts gewußt, weigerte sich, die Strafe anzuerkennen und ließ die Sache vor dem Gericht verhandeln. Auch hier behauptete er freizig und ließ, er habe von seiner Gestellungspflicht nichts gewußt, er habe die Bekanntmachungen, die wiederholt in der Ortspresse erschienen, nicht gelesen.

Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß heute ein junger Mensch von 22 Jahren den ganzen Wiederaufbau unserer Wehrmacht und gar der Einberufung des Jahrgangs 1914, dem M. selbst angehört, unmöglich so gleichgültig gegenüberstehen kann, daß er von der Aushebung nichts wissen sollte. Das Gericht verurteilte M. wegen Uebertretung der Verordnung zur Musterung und Aushebung zu einer Geldstrafe von zehn Reichsmark und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Dieser Fall ist wieder ein schlagender Beweis dafür, wie notwendig es ist, daß jeder Volksgenosse eine Zeitung hat. Vor Gericht kann sich niemand damit entschuldigen, wenn er vordringt, er hätte diese und jene Anordnung nicht gelesen.

Wolfgang a. N., 25. Sept. 25. September. Brand durch Selbstentzündung. Am Haupte des Schmieds Emil Bühner brach Feuer aus. Die einheimische sowie die sofort alarmierte Betriebsfeuerwehr der Buntweberei Sulz G. m. b. H. war alsbald zur Stelle, konnte aber nicht verhindern, daß das Geflügelgebäude mit den gesamten Einbauten in die Luft

saugte und das Musikkorps des Regiments. Soweit die Quartiere wegen anderweitiger Belagerung nicht abgemeldet wurden, werden sie weiter belegt, also die Quartiere von der Bad-, Markt-, Wald- und Freudenstädterstraße usw. Da vom Post-Stad nur das Musikkorps hierher kommt, wird der größte Teil der bei der letzten Einquartierung vom Post-Stad belegten Betten nicht mehr benötigt werden.

Die Truppe trifft zwischen 12 und 1 Uhr mittags ein und wird sich bald nachher in die Quartiere begeben. Es wird erwartet, daß unsere Soldaten in bekannt guter Weise verpflegt und untergebracht werden.

Von 7-8 Uhr wird ein Promenadefest auf dem Hindenburgplatz veranstaltet und von 8.30 Uhr ab findet ein Handball in den beiden Sälen zum Löwen und zur Traube statt. Dies wird von der ganzen Einwohnerschaft, von den Spanierndeutschen und von den Aargäuern höchlich freudig begrüßt werden. Zugleich dient der Abend als Abschluss des Festes der deutschen Traube und des deutschen Weines, so daß der gute Heilbronner Patenwein nicht ungenutzt gelassen werden sollte. Wegen des zu erwartenden starken Besuches der Veranstaltung wird gebeten, sich gleichmäßig auf beide Säle zu verteilen.

Anfernen Soldaten nun ein recht herzliches Willkommen am Montag!

Zum Ausklang von Potenwein ist auch, wie uns nachträglich vom Bürgermeisteramt mitgeteilt wird, Franz Kurtenbauer zum Löwen zugelassen.

Aus bllischen, politischen und wirtschaftlichen Gründen, soll durch das Fest der deutschen Traube und des Weines der Absatz der Erzeugnisse des deutschen Weinbaus gefördert werden.

Das alte Recht
Ein außerordentlich guter Film
Der Martin Andersen-Film der Deutschen Universal „Das alte Recht“ hat als Grundthema das alte Recht des Bauern, seine Verbundenheit mit der Scholle und ihre Unveräußerlichkeit. Er zeichnet ein odenburgisches und damit ein deutsches Bauernschicksal. Der Film enthält im Rahmen seiner eindringlichen Handlung eine große Reihe von bisher noch nie gesehenen Bildern aus dem odenburgischen Land, interessante Aufnahmen von dem Leben und Treiben auf einem Hüthutter und vor allem Marinobilder, die an Bord des Panzerkreuzers „Deutschland“ aufgenommen werden durften. Die Hauptrollen dieses Films spielen Bernhard Goetzke, Hans Kettler und die neuentdeckte junge Darstellerin Edith Vinn. (Siehe auch Anzeige).

Para los Fieles de habla española
Die Deutschsprechenden der Spanierkolonie werden gebeten, die katholischen, nicht deutschsprechenden Spanier auf nachstehende Notiz aufmerksam zu machen:

Con nombramiento del Ilustr. Sr. Obispo de la diocesis, tengo el gusto de saludarles y me ofrezco a todos como capellan para la cura de almas. El orden de las Funciones para domingo 27. de Septiembre será. A las 10 sermon en español — despues la St. Misa. Durante la semana — la St. Misa es a las 6.15 el martes a las 7. Confesiones hoy dia 26 a las 6 1/2 de la noche manana dia 27 de las 6-7 por la manana Comunion manana dia 27 a las 7 y 7 1/2 de Vds afm y s. s. P. Mathias. C.M.F.

Einfstellung des Postverkehrs mit Spanien
Auf Veranlassung der spanischen Postverwaltung in Madrid wird der Postverkehr eingestellt.

Müttererholungsweck
Wir haben gesehen, wie die NSB bei Krankheitsfällen eingreift. Vorher aber, das heißt, nach Möglichkeit verhüten, daß es überhaupt zum Krankwerden kommt, ist immer und überall der Leitsatz der NSB. So gehört die Erhaltung und der Schutz der Gesundheit der deutschen Mutter zu den vordringlichsten Aufgaben planmäßiger Aufbauarbeit. Die Ansicht von einst, daß Hausfrau sein kein Beruf sei, ist abgetan. Auch die Hausfrau und Mutter bedarf einmal im Jahr gründlicher Ausspannung.

Überall hat die NSB in gesunder Lage schöne Müttererholungsheime geschaffen, in denen sich die abgearbeiteten Hausfrauen zwei bis drei Wochen aufs herrlichste erholen können. Auch

Am Montag hört alles den Führer
Wie bereits schon gestern bekanntgegeben, findet am Montag, den 28. September 1936 nachmittags von 16.30 bis 17.30 Uhr eine Uebertragung über sämtliche deutschen Sender, die Rede des Führers vom 4. Kongress der deutschen Arbeitsfront statt. Die Deutsche Arbeitsfront bittet sämtliche Betriebsführer, sowie die Hausfrauen, ihren Gefolgschaftsleitenden und Hausangehörigen die Gelegenheit zu geben, diese Rede mit anzuhören. Kreisverwaltung der DAF.

Am Montag Einquartierung und Handverball
Wie bereits berichtet, kommen am Montag nochmals die MG-Schützen aus unserer Nachbarstadt hierher. Es kommt die 1. Kom-

panie und das Musikkorps des Regiments. Soweit die Quartiere wegen anderweitiger Belagerung nicht abgemeldet wurden, werden sie weiter belegt, also die Quartiere von der Bad-, Markt-, Wald- und Freudenstädterstraße usw. Da vom Post-Stad nur das Musikkorps hierher kommt, wird der größte Teil der bei der letzten Einquartierung vom Post-Stad belegten Betten nicht mehr benötigt werden.

Die Truppe trifft zwischen 12 und 1 Uhr mittags ein und wird sich bald nachher in die Quartiere begeben. Es wird erwartet, daß unsere Soldaten in bekannt guter Weise verpflegt und untergebracht werden.

Von 7-8 Uhr wird ein Promenadefest auf dem Hindenburgplatz veranstaltet und von 8.30 Uhr ab findet ein Handball in den beiden Sälen zum Löwen und zur Traube statt. Dies wird von der ganzen Einwohnerschaft, von den Spanierndeutschen und von den Aargäuern höchlich freudig begrüßt werden. Zugleich dient der Abend als Abschluss des Festes der deutschen Traube und des deutschen Weines, so daß der gute Heilbronner Patenwein nicht ungenutzt gelassen werden sollte. Wegen des zu erwartenden starken Besuches der Veranstaltung wird gebeten, sich gleichmäßig auf beide Säle zu verteilen.

Anfernen Soldaten nun ein recht herzliches Willkommen am Montag!

Zum Ausklang von Potenwein ist auch, wie uns nachträglich vom Bürgermeisteramt mitgeteilt wird, Franz Kurtenbauer zum Löwen zugelassen.

Aus bllischen, politischen und wirtschaftlichen Gründen, soll durch das Fest der deutschen Traube und des Weines der Absatz der Erzeugnisse des deutschen Weinbaus gefördert werden.

Das alte Recht
Ein außerordentlich guter Film
Der Martin Andersen-Film der Deutschen Universal „Das alte Recht“ hat als Grundthema das alte Recht des Bauern, seine Verbundenheit mit der Scholle und ihre Unveräußerlichkeit. Er zeichnet ein odenburgisches und damit ein deutsches Bauernschicksal. Der Film enthält im Rahmen seiner eindringlichen Handlung eine große Reihe von bisher noch nie gesehenen Bildern aus dem odenburgischen Land, interessante Aufnahmen von dem Leben und Treiben auf einem Hüthutter und vor allem Marinobilder, die an Bord des Panzerkreuzers „Deutschland“ aufgenommen werden durften. Die Hauptrollen dieses Films spielen Bernhard Goetzke, Hans Kettler und die neuentdeckte junge Darstellerin Edith Vinn. (Siehe auch Anzeige).

Para los Fieles de habla española
Die Deutschsprechenden der Spanierkolonie werden gebeten, die katholischen, nicht deutschsprechenden Spanier auf nachstehende Notiz aufmerksam zu machen:

Con nombramiento del Ilustr. Sr. Obispo de la diocesis, tengo el gusto de saludarles y me ofrezco a todos como capellan para la cura de almas. El orden de las Funciones para domingo 27. de Septiembre será. A las 10 sermon en español — despues la St. Misa. Durante la semana — la St. Misa es a las 6.15 el martes a las 7. Confesiones hoy dia 26 a las 6 1/2 de la noche manana dia 27 de las 6-7 por la manana Comunion manana dia 27 a las 7 y 7 1/2 de Vds afm y s. s. P. Mathias. C.M.F.

Einfstellung des Postverkehrs mit Spanien
Auf Veranlassung der spanischen Postverwaltung in Madrid wird der Postverkehr eingestellt.

Müttererholungsweck
Wir haben gesehen, wie die NSB bei Krankheitsfällen eingreift. Vorher aber, das heißt, nach Möglichkeit verhüten, daß es überhaupt zum Krankwerden kommt, ist immer und überall der Leitsatz der NSB. So gehört die Erhaltung und der Schutz der Gesundheit der deutschen Mutter zu den vordringlichsten Aufgaben planmäßiger Aufbauarbeit. Die Ansicht von einst, daß Hausfrau sein kein Beruf sei, ist abgetan. Auch die Hausfrau und Mutter bedarf einmal im Jahr gründlicher Ausspannung.

Überall hat die NSB in gesunder Lage schöne Müttererholungsheime geschaffen, in denen sich die abgearbeiteten Hausfrauen zwei bis drei Wochen aufs herrlichste erholen können. Auch

Am Montag hört alles den Führer
Wie bereits schon gestern bekanntgegeben, findet am Montag, den 28. September 1936 nachmittags von 16.30 bis 17.30 Uhr eine Uebertragung über sämtliche deutschen Sender, die Rede des Führers vom 4. Kongress der deutschen Arbeitsfront statt. Die Deutsche Arbeitsfront bittet sämtliche Betriebsführer, sowie die Hausfrauen, ihren Gefolgschaftsleitenden und Hausangehörigen die Gelegenheit zu geben, diese Rede mit anzuhören. Kreisverwaltung der DAF.

Am Montag Einquartierung und Handverball
Wie bereits berichtet, kommen am Montag nochmals die MG-Schützen aus unserer Nachbarstadt hierher. Es kommt die 1. Kom-

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde. Die Heilung der Selbstentzündung... wurde.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gebiet 20, Sonderformationen
Im Rahmen des Tages der Sonderformationen...

Kreisleitung Nagold
Die Kreisleitung findet am Dienstag...

Partei-Amt mit betreuten Organisationen
K.N. Frauenhilfe, Ortsgruppe Nagold...

H.J. J.V., BdM., J.M.
H.J.-Bann 126 Freudenstadt...

H.J. Unterbann III/126
Der für Samstag und Sonntag angeordnete...

H.J. Hünfbronn
Heute abend kein Dienst, dagegen treten...

BdM. Standort Nagold
Diejenigen Mädel, die gestern nicht...

bis 700, Röhre 260 bis 590, Kalb...
Rinder 160 bis 410 Mark...

Schweinepreise, Pflanzlinge
Schweine 15 bis 24 Mark...

Werbereine: Marie Dehler...
Jahre, Altkriegs / Wilhelm Roler...

Vorausichtliche Witterung
Wilde, vorwiegend bewölkt, gelegentlich...

Druck und Verlag des „Gesellschafters“
G. W. Jaffer, Inh. Karl Jaffer, Nagold...

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. N. VIII: 1936: 2541

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Haus gebe. Dann sprach für alle Scheidenden...
Freudenstadt. Gestern feierte unser alleits...

Bier Jubiläum
Freudenstadt. Gestern feierte unser alleits...

Sportvorführung
Kreisklasse 1, Gruppe Nagold
Auf dem Programm für morgen stehen...

Kreisklasse 1 - Gruppe 3 Freudenstadt
Es spielen am Sonntag:
Haiterbach - Dietersweiler

Tablette der Kreisklasse I
Bereitschaften
Dietersweiler 3 2 - 1 12:4 4

Letzte Nachrichten
Weitere schwere Erntefolgen der Sommers
Moskau, 25. September.

Die Schwierigkeiten der diesjährigen Ernte in Sowjetland...
Vor allem geht die Ablieferung des Kollektivgetreides an den Staat außerordentlich...

Das Regierungsbüro „Iswestija“ veröffentlicht einen Artikel...
Das Blatt macht den Kollektivbauern den Vorwurf...

Gleichzeitig wird aus den Baumwollgebieten in Asien...
Gleichzeitig wird aus den Baumwollgebieten in Asien...

Das Loch im sowjetrussischen Staatshaushalt...
Wie die „Gat“ aus Moskau meldet, betrug...

Die Völkervereinigung für Italien
Genf, 25. September.
Die Völkervereinigung für Italien...

Handel und Verkehr
Leitnanger Erzeuger-Großmarkt einschli. Sammelstellen vom 24. Sept. Tafeläpfel...

Erzeuger-Großmarkt Oberteuringen vom 24. Sept. Tafeläpfel: Rusch 1 32, II 20 bis 24...

Wittighheimer Obstmarkt vom 23. September. Äpfel 6, Birnen 5 Blf. je 50 Kilo...

Viehpreise, Munderkingen: Fohlen 410 bis 450, Farren 230 bis 400, Ochsen 500...

Wie einmal...
Rümpfenbüßer
1800 (gebraucht, modernere Form) billig zu verkaufen.

Jetzt wird es Zeit...
Fix-Fertig
G. W. Jaffer - Nagold, Tel. 429

Blendax Zahnpasta
preiswert und doch beste Qualität
DR. HITTEL G.M.B.H. MAINZ

Ämtliche Bekanntmachung
Bekämpfung des Frostnachtspanners
 Zur Bekämpfung des Frostnachtspanners wird auf Grund von Art. 33 Abs. 1 Ziffer 2 und Art. 51 Abs. 1 des Landespolizeistatutes i. V. mit § 3 der Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge vom 3. Oktober 1934 folgende Kreispolizeiliche Vorschrift erlassen:

- § 1. Die Besitzer von Obstbäumen (Eigentümer, Pächter, Kuhnhaber) sind verpflichtet, alle Kern- und Steinobststämme bis spätestens 10. Okt. 1936 mit Raupenleimgürteln zu versehen. Die Leimgürtel sind so anzubringen, daß die am Stamm aufrichtenden Insekten nicht an die oberhalb des Leimringes befindlichen Baumstelle gelangen können. Bei starkem Befall (Brüdenbildung) sind weitere Gürtel über dem ersten anzubringen.
 - § 2. Beim Säumnis eines Obstbaums hat die Ortspolizeibehörde den Säumnigen zur sofortigen Anbringung der Leimringe anzuhalten und im Falle der Nichtbefolgung die Leimringe auf Kosten des Säumnigen durch Beauftragte anbringen zu lassen.
 - § 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Kreispolizeiliche Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
 - § 4. Die Vorschrift tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft und mit dem Ablauf des 1. Dezember 1936 außer Wirksamkeit.
- Nagold, den 25. September 1936.
 Der Landrat: Dr. Lauffer

Für Ihren Herbstanzug
flotte Neuheiten
 in besten Kammgarnqualitäten
C. F. Weitbrecht, Nagold
 Kammgarnweberei 1544

Tonfilm-Theater Das alte Recht
 NAGOLD Die Geschichte eines Erbhofs
 Samstag 8.15
 172/4

Zur Wein-Werbe-Woche
 Heute Samstag abend 1535
Rehessen mit Spägle
 mit neuem Säßen, weißem und rotem Paten-Wein
 wozu bbl. einladet **Schnepf & Pflun**

Walddorf
 Morgen Sonntag findet 1538
große Tanzunterhaltung
 im „Adleraal“ statt.
 Kapelle Walter-Edhaufen
 Es ladet freundlichst ein **Karl Walz**

Wildberg
 Morgen Sonntag 1538
Tanz im Hirsch-Saal
 wozu freundlich einladet
Familie Brenner

Breitenberg
 Am kommenden Sonntag, den 27. Sept. 1538
 findet im **Hirsch-Saal**
große Tanzunterhaltung
 statt, wozu freundlichst einladet
Die Kapelle Der Besitzer

Das gut sitzende
Corselett
 nach Maß fertigen Sie im
Atelier Schönfelder & Co. Stuttgart
 Königsstr. 46, Mittnachtbau
 oder verlangen Sie den Besuch einer unserer geschulten Vertreterinnen.

Haarnahrung Dakrysol
 Dazu täglich 10 Minuten Sigmundsche Kopfmassagen, bis die Kopfhaut strahlend voll von Blut ist; das sollten Sie einen Monat lang versuchen. Sie werden die erstaunliche Wirkung auf Ihr Haar nie mehr missen wollen.
Haarspezialist Dr. F. Sigmund (Arier) Vaihingen/ Stuttgart
 stets vorrätig im Friseurgeschäft **E. Hebling**, Bahnhofstraße
 Hier erhalten Sie auch den ill. Prospekt über die Sigmundschen Haarkuren

VFL NAGOLD
 Am Sonntag, den 27. Sept. 1936
 werden ab 8 Uhr vormitt. auf dem
 S i n d e n b u r g p l a z
 die
Vereins-Wettkämpfe des VFL
 unter Beteiligung der SA., SS. und Seminar
 durchgeführt, wozu alle Volksgenossen herzlich ein-
 geladen werden. — Eintritt 20 J.
 Abends 8 Uhr Preisverteilung, anschließend
Familien-Abend mit Tanz
 im Traubensaal, für die aktiven und passiven Mit-
 glieder des VFL und sämtliche Wettkämpfer.
 NB! Am Saaleingang ist Gelegenheit geboten, sich beim
 VFL anzumelden. **Die Vereinsleitung**

1529 Nagold, den 25. September 1936

Todes-Anzeige
 Verwandten, Freunden und Bekannten die
 schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder,
 Schwager und Onkel
Heinrich Benz
 Baumwerkmeister
 im Alter von 61½ Jahren unerwartet rasch in
 die ewige Heimat abberufen wurde.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Die Schwestern:
 Katharine Müller geb. Benz
 Friederike Kern geb. Benz
 Beerdigung Sonntag Nachmittag 1.30 Uhr

1542 Effringen, 26. September 1936.
Todes-Anzeige
 Teilnehmenden Verwandten und Bekannten
 machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß
 unsere liebe, herzengute Mutter, Großmutter,
 Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und
 Tante
Karoline Dürr
 Goldschmieds Witwe
 nach langem schweren Leiden heute früh im Al-
 ter von 61 Jahren in die ewige Heimat eingehen
 durfte.
 In tiefer Trauer:
 Hedwig Dürr
 Eugen Dürr
 Nadia Ruhmann geb. Dürr
 mit Gatten und Kinder
 Mathilde Hoh geb. Dürr
 mit Gatten.
 Beerdigung Montag Mittag 1.30 Uhr

1532 Nagold, den 24. September 1936

Dankagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und
 Teilnahme während der längeren Leidenszeit,
 und beim Hinscheiden unserer lieben Schwester,
 Schwägerin und Tante
Pauline Schuler
 sagen innigsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Fachsaatengroßhandlung
 seit 75 Jahren in Baden, Württemberg,
 Bayern und Pöls bestens eingeführt,
sucht Reisevertreter
 für den dortigen Bezirk.
 Bewerber müssen bei der Landfundschaft, Kolonialwaren-
 handlungen, Gemischtwarengeschäften und Landbäckereien
 eingeführt sein. Gewährt werden tägl. Spesen u. hohe Provi-
 sionen. Angebote unter Nr. 1544 an den „Gesellschafter“


Pickel
 sind Hautunreinheiten, die man nicht
 dulden sollte. Beseitigt werden sie leicht
 durch tägliches Waschen mit der echten
**Steckenpferd-
 Teerschwefel-Seife**
 von Bergmann & Co., Radebeul
 Zu haben in den Fachgeschäften, be-
 stimmt bei:
 Apotheke Th. Schmid 101/7
 Vorstadt Drogerie W. Letsche 154/0
Derjenige
 der sein Fahrrad am Mitt-
 woch, den 23. 9. 36 an der Krei-
 sleitung mit einem
Ballonrad vertauschte,
 wird gebeten, sich auf der Krei-
 sleitung der NSDAP in
 Nagold, Zimm. 8, zu melden.


**KOHLN
 KOKS
 BRIKETS**
 preiswert
 prompt u. gut 161/68
 bei

Berg & Schmid
Ein Junge
 welcher das Schreinerhandwerk
 gründlich erlernen will, findet
 Lehrstelle bei 1543
**Heinr. Böhner, Schreinermeister
 Nagold**

Nehme Bestellungen auf
Mostobst
 sowie auf
deutsche Trauben
 zur Mostbereitung
 entgegen 124/5
Lächler
 Obst und Gemüse, Nagold
 Telefon 307

Pianos
 neu und geb., in
 großer Auswahl zu
 billigen Bedingungen
 bei **Schiedmayer & Soehne**
 Stuttgart, Weinstockstr. 16

Möbelvertreter
 Ein in München u. Oberbayern
 gut eingeführter Vertreter sucht
 Vertretungen in modern polster-
 ten Schlafzimmern u. Wohnzim-
 mern, evtl. auch Eichen-Schlafzim-
 mern. Gefällige Angeb. erb. unter
 P. C. 2117 an Georg Haack, An-
 zeigen-Mittler, München, 2. M. 7.

Eine fehlerfreie, schöne 153/0

Schaffhub
 samt dem vierten acht Tag-
 alter **Ruhhalb** zu verkaufen.
 Zu erfragen beim „Gesellschafter“
 Hochwichtig für Sie sind die
**Spitzen-Zeitschriften
 der Bewegung**
**J. B. (Zfl. Beobachter)
 Brennessel
 Das schwarze Korps
 NS.-Funk
 SA.-Mann**
 stets vorrätig bei
G.W. Zaifer, Buchhdlg., Nagold

Zu verkaufen
ein Hausteil
 in Nagold, zentral gelegen, passend für Ein-
 gesperrten oder II. Familie 1534
 Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Wir haben uns verliebt
**Auguste Harr
 Eugen Hellerich**
 Nagold 27. 9. 36

Herzliche Einladung!
 Am Sonntag, 27. Sept. 1936
 abends 7 Uhr haben wir unseren
Elternabend
 in unserer Kapelle, Kirchstr. 11
 Jedermann ist herzlich willkommen!
**Sonntagschule der
 Methodistengemeinde Nagold**


Ein guter Wecker
 der Behüter Ihres Schlafes
 auch mit Leisegang
 o. **Lauflosgang.**
 Viele moderne Muster mit zu-
 verlässigen Werken 121/10


**Uhrmachermeister
 Günther**
 Bahnhofstrasse
 Wenig gebrauchtes 143/1
Klavier
 mit sehr schönem Ton Ausserst
 günstig mit Garantiechein abzu-
 geben. Anfragen an:
**Scheck & Sohn, Pianobau
 Stuttgart 8, Olgastr. 77**

In 120/25
**Kleider- und
 Mantel-Stoffen**
 bietet Ihnen mein reich-
 haltiges Lager entzük-
 kende Neuheiten
Gottlieb Schwarz
 Nagold, Herrnhuterstrasse

JB. Nürnberg
 20 Pfennig. Vorrätig bei
G.W. Zaifer, Buchhandlung

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Kirche
 Sonntag, 9.30 Uhr Predigt
 (Gümbel), 11 Uhr Kinderkirche,
 8 Uhr Erbauungsstunde, Jese-
 haufen: 9.15 Uhr Christenlehre-
 gottesdienst (Gerber).
Methodistkirche
 Sonntag, 9 Uhr Frühgebets-
 stunde, 9.30 Uhr Predigt zum
 Sonntagsschultag (Vfl.) 10.15
 Uhr Sonntagsschule, Abends 7
 Uhr Elternabend der Sonntag-
 schule (Vfl.), ansl. Jugendstun-
 de, Mittwoch Abend 8.15 Uhr
 Bibelstunde (Vfl.) Jesehaufen:
 Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde
 (Vfl.) Eshausen: Sonntag 2
 Uhr Predigt (Graf), Donner-
 tag 8.15 Uhr Bibelstunde (Vfl.)
 Halterbach: Sonntag 2 Uhr Pre-
 digt (Vfl.) Freitag 8.30 Uhr
 Bibelstunde (Vfl.)

Katholische Kirche
 Sonntag, 10 Uhr Predigt in
 spanischer Sprache, 10.15 Uhr hl.
 Messe, 2 Uhr Andacht, hl. Messe
 täglich 6.15 Uhr, Dienstag jedoch
 7 Uhr, Mittwoch außerdem 6 Uhr
 in Rohrdorf hl. Messe, Montag,
 Abend 7.30 Uhr Versammg. des
 Frauenbundes.

Gärung und Klärung in Belgien

Wachsame Stimmen zu den jüdisch-kommunistischen Umtrieben

Ab. Brüssel, 24. September.

Belgien erlebt zur Zeit aus allernächster Nähe einen blutigen Anschauungsunterricht über die Folgen der Säumnigkeit der staatlichen Gewalt. Es scheint jedoch die Gefahr zu erkennen, das führende katholische Blatt Brüssels, „Libre Belgique“, schreibt in einer seiner letzten Nummern von der Gefahr, die Belgien aus dem französisch-sowjetrussischen Pakt und aus dem Anwachsen des Kommunismus entstehen werden: „In den Augen vieler Belgier herrscht die Tatsache vor, daß die französische kommunistische Partei seit den letzten Wahlen eine kurzweilige, zahlenmäßige Stärke und eine Autorität in den Staatsgeschäften erlangt hat, die es ihr gestatten können, im Falle einer Spannung einen beherrschenden Einfluß auszuüben. Wenn sich dieser Einfluß zu Gunsten einer „extensiven Auslegung des französisch-sowjetrussischen Paktes“ geltend macht, dann wird die Kriegsgefahr schwer auf den belgischen Schultern lasten. Das ist die Quelle der Unruhe, die sich in Belgien ausbreitet und die bei vielen Belgiern, die bisher glühende Freunde Frankreichs gewesen sind, den Wunsch hervorgerufen hat, daß die belgische Politik sich mehr und mehr von der französischen Politik loslösen möge.“

Wie man hört, haben Flamen und Wallonen sich in der Forderung nach einer Politik der freiwilligen Neutralität vereinigt, die Belgien aus der Gefahrenzone halten soll. Die Zeitung „Standard“, das führende Blatt der flämischen Katholiken, berichtet von einer Auseinandersetzung des belgischen Ministerpräsidenten in einem französischen Blatt, in der Van Zeeland erklärt, daß unter Neutralität eine Politik zu verstehen sei, die jedes Bündnis mit irgendeiner Macht ablehne und Belgien aus den internationalen Verbindungen heraushalten wolle.

Gleichzeitig mit der starken antikommunistischen Strömung macht sich ein zunehmender Antisemitismus bemerkbar, der der jüdischen Invasion im belgischen Geschäftsleben und in den belgischen Städten entspringt. „Kallitès Bruxelles“ berichtet: „Alle, die wir befragt haben — Intellektuelle, Arbeiter, Leute aus bürgerlichen Kreisen, Geschäftsleute —, alle ohne Unterschied bekundeten eine antisemitische Gesinnung. Diese Einstellung hat nichts mit philosophischen Erörterungen zu tun. Die Leute sind nicht aus Prinzip Antisemiten.“

Sie stellen nur fest, daß der kleine Jude, der bei ihnen vor zwei Jahren als armer Schlucker zuhause gesucht hat, heute in der Wirtschaft einen denkbaren Platz einnimmt. Sie wissen, daß dieser Umschwung dadurch möglich geworden ist, daß der Jude sein Personal zu einem Hungerlohn arbeiten ließ, daß er nicht übliche Speeren bezahlte und die sozialen Gesele misachtete. Den Nachbarn hielt er niemals ein. Die Belgier wissen, daß der Jude seinen Wohlstand, von dessen Entstehung sie Zeuge waren, der Herabdrückung des Personals auf einen Lebensstandard, den sich kein belgischer Arbeiter gefallen lasse, verdankt. Sie so zahlreich, so dick und fett, satt und annehmend zu leben, macht die Belgier ungehalten; jeder wußte nachweisbare, empörende Fälle in jüdischer Ausbeutung anzuführen.“

Man hat hier in Belgien aus den Vorgängen in den europäischen Ländern mit sogenannten „Vollfrontbewegungen“ sehr viel gelernt. Der Ministerpräsident Van Zeeland geht seit einiger Zeit, so gut es seine parteimäßigen Bindungen erlauben, gegen alle vor, die Belgien in die Unruhen hineinziehen wollen, die zurzeit in Frankreich im Gange sind. Hunderte von Hausdurchsuchungen, die in den Wohnungen der Mitglieder der kommunistischen Partei Belgiens und der Trotskyistischen Sozialrevolutionären Partei vorgenommen wurden, bewiesen eindeutig die Absicht eines kommunistischen Putsches.

Der feinerzeit aus der kommunistischen Partei ausgeschlossene Abgeordnete Walter Dauge gründete die Sozialrevolutionäre Partei im engsten Einverständnis mit Trozki, der auch bei den bestehenden Plänen wieder seine Hand im Spiel hat. Am stärksten ist Dauges Einfluß auf die Arbeiter des Industrieviertels Vorinage und der Gegend von Charleroi und Brüssel, die er durch Flugschriften, Maueranschläge und Aufrufe in seiner Zeitung „Sozialistische revolutionäre Aktion“ aufgefordert hat, sofort bewaffnete Milizen zu bilden.

Wer lacht da?

Das hätte man sich damals, als der Völkerverbund unter schneeweißen Blütenträumen von Weltfrieden und Völkerverständigung aus der Taufe gehoben wurde, auch nicht gedacht, daß er so schnell und so umfassend zum Gespött der Welt würde. Und wieviel Präsident Wilson wäre wohl jäh erblickt, wenn ihm jemand prophezeit hätte, daß ausgerechnet der dunkelhäutige Vertreter Abyssiniens und ein aus femineller Vergangenheit zum Vertreter der Sowjetunion avancierter Jude den Rest vom Respekt von dieser Versailler Interessentenversammlung wegziehen würden.

Es herrscht eine böse Stimmung in Genf.



Vom Besuch des Reichspropagandaministers in Athen. Dr. Goebbels beim Kommunalminister und Staatskommissar für Athen, Kostas (links). (Weltbild, N.)

Diesem, die den Regas einst der Welt auf dem Präsentierteller vorgesetzt, sind wie das Flugzeug des ex-abessinischen Herrschers ziemlich rasch aus den Wolken gekommen und auf dem diesmal wirklich harten Boden der Genfer Wirklichkeit gelandet.

Tage hat man es so schön ausgedacht: Die Abyssinier werden rausgeschmissen und die Italiener ziehen mit vor Freude tränenden Augen, mit etwas Jurähdaltung herzlich begrüßt, in den Saal und auf die reservierten Plätze. England und Frankreich lag ja so

viel daran, daß alles gut geht. Und die Regie war so raffiniert eingefädelt, bis einer sich in die Kulissen schlich, die ganze Bühne um 180 Grad drehte und man war die Abyssinier nach wie vor auf den Genfer Brettern bewundern konnte, die Italiener aber auf unbestimmte Zeit mit grossender Miene in der Verkleidung verschwunden sah.

Es ist geradezu ein Schulbeispiel politischer Böswilligkeit — oder auch Rönungslosigkeit — wenn das hohe Germinum in Genf so tut, als habe sich die Welt so erhalten, wie sie es in ihren Köpfen wünschten und immer



Ausländische Offiziere als Wandergäste. (Scherl Bilderdienst, N.)

noch wünschen, obwohl inzwischen es sich herumgesprochen haben dürfte, daß Italien aus Abyssinien ein italienisches Land gemacht hat und niemals mehr daran denkt, dieses Land zu räumen. Wer konnte also in Genf ein so sinnverwundenes Durcheinander anrichten, daß man „mit eindeutiger Stimmenmehrheit“ die ganze Welt der Tatsachen vollkommen überjah?

Der Russischstieber aber war Witwacow, der seinen französischen Freunden und den englischen Vertretern diesen Streich

Reichsautobahn Stuttgart-Unterboihingen fertig

Kommenden Sonntag Einweihung durch Reichsstatthalter Murr / Eigenbericht der NS-Press

Stuttgart, 24. September

E. G. Mitten auf der Filderebene, unweit von Echterdingen, ragen vier hohe Pylonen empor. Sie bezeichnen, weithin sichtbar, den Anfang des Bauabschnittes Stuttgart-Süd-Unterboihingen, der jetzt fertiggestellt ist und am Sonntag durch Reichsstatthalter und Gauleiter Murr feierlich eingeweiht wird. Am 1. Januar 1934 wurde die Oberste Bauleitung Stuttgart errichtet, am 21. März 1934, dem ersten Tag der großen Arbeitsschicht, konnte der Bau der Autobahn Stuttgart-Ulm an beiden Enden begonnen werden. Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die durch ungünstige Bodenverhältnisse, die meist kleinparzellierte Landwirtschaft und die Geländebeschaffenheit am Steilhang der Schwäbischen Alb gegeben waren, gelang es in den vergangenen anderthalb Jahren, die Bauarbeiten auf der ganzen Strecke Stuttgart-Ulm in Gang zu bringen, und jetzt, am 27. September 1936, schon zwei Abschnitte dem Verkehr zu übergeben.

Es ist dies die 16 Kilometer lange Strecke von der Anschlussstelle Stuttgart-Süd, die an der Straße Degerloch-Echterdingen liegt, bis zur Anschlussstelle Unterboihingen und der fünf Kilometer lange Abschnitt zwischen den Reichsstraßen Ulm-Geislingen und Ulm-Deinheim. Eine Besichtigungsfahrt unter Führung von Reichsbahnoberrat Gübner gab am Donnerstag der Presse Gelegenheit, die Strecke Stuttgart-Süd-Unterboihingen kennen zu lernen. Obwohl es sich hier erst um einen Teilabschnitt der ganzen Linienführung der Reichsautobahn durch Württemberg handelt, konnte man schon ein eindrucksvolles Bild gewinnen von der Großzügigkeit und Sinnigkeit dieses länderverbindenden Bauwerkes.

In kluger Linienführung schwingt sich das Doppelband der weißleuchtenden Betonstraße über die Filderebene zwischen den Ortschaften Blemingen, Bernhausen, Echarnhausen und Reuhausen. Mit einer 180 Meter langen

und 18 Meter hohen Eisenbetonbrücke überquert die Autobahn bei Denzendorf ein Talmaulde und überspannt kurz darauf das 40 Meter tiefe Sulzbachtal mit einer beinahe 400 Meter langen Stahlbrücke, deren nuchtige Konstruktion sich harmonisch in das Landschaftsbild einfügt. Die massigen Stahlträger sind auf Gerüsten gesetzt, um dem mächtigen Stahlkörper bei den winterlichen

Schwäbischen Alb. Ebenso wie die der Anschlussstelle Stuttgart-Süd, ermdöglich auch hier bei Unterboihingen ein hinreichend erdichtetes System von Zu- und Abfahrtsrampen eine gefahrlose Verbindung mit dem Landstraßennetz.

Der Streckenabschnitt bei Ulm, der zu gleicher Zeit dem Verkehr übergeben wird, beginnt an der Anschlussstelle Ulm-Dornstadt. Bei bei-

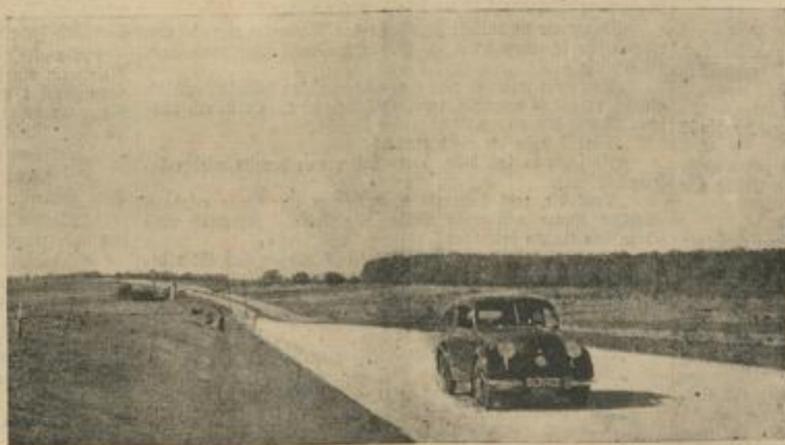


Kühn überspringt der Sulzbachvaukt mit 400 Meter Länge das Tal. (Bild: LBR-Stuttgart)

und sommerlichen Temperatureinflüssen ein gefahrloses Zusammenziehen und Ausdehnen zu ermöglichen. Insgesamt steht für diese Ausbehnung der Brücke ein Spielraum von 30 Zentimetern zur Verfügung. Unmittelbar hinter der Sulzbachbrücke eröffnet sich ein prachtvoller Ausblick auf die Bergkette der

den Streckenabschnitten sind Krümmungshalbmesser von 2000 Metern und mehr eingebaut und Steigungen von höchstens 4,3 Prozent verwendet worden. Beim Ulmer Abschnitt liegen die Höchststeigungen sogar bei 2 Prozent. Trotz dieser zügigen und weithin übersichtlichen Linienführung sind die beiden Teilstrecken landschaftlich überaus abwechslungsreich und harmonisch dem Gelände eingefügt. Es ist ein königliches Gefühl auf dieser breiten Betonstraße dahinzubrücken, die keine Hemmung birgt und alles, was sonst dem Kraftfahrer hindernd entgegentritt, Querstraßen, Eisenbahnlinien, Fluß- und Bachläufe steghaft überquert. Schon an dieser kurzen Teilstrecke kann man die Großzügigkeit und Leistungsfähigkeit der Straßen Adolf Hitlers ermessen, die in wenigen Jahren das ganze Deutsche Reich durchziehen werden. Eine besondere Freude ist für uns, daß die Streckenführung Stuttgart-Ulm zu den landschaftlich reizvollsten gehören wird.

Wenn am Sonntag die ersten 21 fertigen Kilometer des württembergischen Bauabschnittes Stuttgart-Ulm dem Verkehr übergeben werden, hat auch Württemberg seinen Beitrag geleistet zu der Fertigstellung der ersten tausend Kilometer Reichsautobahn, die mit der gleichfalls am Sonntag erfolgenden Einweihung von Teilstrecken bei Breslau, Berlin und Frankfurt a. M. für den Verkehr frei sein werden.



Weißleuchtend zieht sich das Doppelband der Reichsautobahn durch die Filderebene bei Echterdingen. (Bild: LBR-Stuttgart)

erlobt
e Hart
Dellerich)
Gutwilligkeit
26
1937
inladung!
27. Sept. 1936
den wir unseren
abend
le, Reichstr. 11
ich willkommen?
hule der
einde Nagold
Wecker
ihres Schlafes
mit Lesegang
auslogang.
Master mit zu-
rücken 121/10
achmeister
nther
strasse
1431
vier
Ton Ausserst
antischlein abzu-
an:
ohn, Pianoha
lgnastr. 77
120/30
- und
-Stoffen
mein reich-
entzük-
elsten
schwarz
bergstrasse
ndersnummer
ürnberg
Vorrätig bei
Buchhandlung
Ordnung
e Kirche
hr Predigt
r Kinderkirche.
stunde. Jese-
Christenlehr-
der).
entfliche
hr Frühgebets-
Predigt zum
(Hl.) 10.45
ule, Abends 7
der Sonntags-
hl. Jugendstun-
end 8.15 Uhr
) Jesehausen:
hr Bibelstunde
e Sonntag 2
(Hl.) Donner-
stunde (Hl.)
tag 2 Uhr Pre-
tag 8.30 Uhr
Kirche
hr Predigt in
10.15 Uhr Hl.
acht. Hl. Messe
Dienstag jedoch
ußerdem 6 Uhr
Messe. Montag
Berfamlig. des
teil
nd für Ein-
1534

Spielte. Ihn pöbte nämlich so manches nicht. Die Anwesenheit Italiens ist ihm aus Prinzip ein Dorn im Auge. Dann aber soll er über seine französischen Freunde sehr verärgert sein. Überdies beunruhigt ihn das viele Gerücht von „Westpaktverhandlungen ohne Sowjetrußland“ nicht. Daher der Schuß aus dem Hintergrund. Er möchte die französischen Freunde ganz für sich haben. Sie deshalb ein bißchen isolieren und ohne Zwischenschaltung an den sowjetrußischen Kriegslinien spannen.

So wurde ein Strich durch so manche

schöne Genfer Rechnung gemacht. Man erzählt sich, daß Herr Witwinn-Finkelstein noch mehrere glänzende Theateraufführungen in der Verfügung habe. Falls Italien doch noch erscheinen würde. Er wolle dann die Russen Spanien hochziehen. an der bekanntlich Italien, wenn sie von sowjetrußischen Künstlern demalst ist. keine Freunde hat. In London und Paris ist man schwer verärgert über den Geist, der stets verneint, wenn er Ja sagen soll.

Querläufe in Gen! Stimmung stark bedümmert! — We- lachi da! — a —

Ein deutscher Staatsmann als Schützer der Juden

Wir entnehmen den folgenden Abschnitt mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München, der Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung“ (vierteljährlich 4.-Hft.) Diese „Kampfschrift ohne Furcht und Tadel“, wie der „Völkische Beobachter“ sie nannte, will das geistige Rüstzeug liefern für die Erneuerung unseres Volkes. Jedes Heft bringt wertvolle aufschlußreiche Aufsätze deutscher Wissenschaftler über geschichtliche, innen- und außenpolitische Fragen.

An der Entwicklung, die Wilhelm von Humboldt, einst preussischer Kultusminister, angenommen hat, erhalten wir ungemein tiefe Einblicke in die Tatkraft, die das Judentum eingeschlagen hat, um zunächst die gebildete Oberschicht in Preußen für die Vertretung der jüdischen Interessen zu gewinnen. Als vor kurzem des 100. Todestages Humboldts gedacht wurde, fanden wir in den jüdischen Familienzeitschriften Aufsätze, die von Dankbarkeit gegen diesen einflussreichen Gönner des Judentums überströmten. Im Jahr 1788 begegnete der junge noch nicht 19jährige Humboldt der Jüdin Henriette Herz, war aber schon vorher sowohl durch seine Eltern wie durch seine Lehrer Klein, Engel und Dahm für alles Jüdische „disponiert“. Denn

es war die „große Mode“, aufgeklärt zu sein. Das Schugmittel eines gesunden Intellektes verlagte also, als Humboldt die sephardische Jüdin Henriette kennen lernte, die damals 20-jährig schon seit 5 Jahren mit dem jüdischen Arzt Herz verheiratet war.

Herz las vor einem „sehr gewählten Publikum“ philologische und philosophische Kollegien, und es spricht für den Geist seiner Zeit, daß königliche Prinzen daran teilnahmen. Einer der Lehrer der Brüder Humboldt brachte seine jungen Jüglinge in das Haus Herz, und aus diesem Hörerkreis bildete sich Henriette Herz eine Vorgesellschaft, deren Mittelpunkt sie selbst und ihre Freundin Dorothea Beier, Moses Mendelssohns Tochter, bildeten.

Aus einer Freundschaft wurde Liebe. Die Frau verlangte von dem sehr unerfahrenen Jüngling „radikale Offenheit, Entschiedenheit seines Innersten, Auktion jeglichen Geheimnisses“. Eine Geheimloge wurde unter vier jungen Leuten (der vierte war Karl von Parabe) gegründet „mit viel Erosit, Intellektualismus, Moral und Moralität“ mit dem Ziel „Verklärung durch Liebe“; die Korrespondenz mit den beiden Jüdinnen mußte unter Chiffre geführt werden. Humboldts Streben „sich nach Henriette zu bilden“ hat fast vier Jahre sein Leben beherrscht. Erst nach der Verlobung mit Caroline von Dächtröden erlischt der Einfluß der Jüdin allmählich. Noch zwei andere Jüdinne erwarben Einfluß auf Humboldt, die schon erwähnte Dorothea Beier und Rahel Levin, die spätere Gattin Barnhagens v. Ense. Während er Dorothea Beier an Charakter sehr hoch stellte (sie heiratete später Friedrich von Schlegel) blieben ihre Beziehungen auf dem Fuße einer „guten Bekanntschaft“. Zu Rahel Levin dagegen entwickelte sich eine Art Abneigung und Haß. Wie sie oft bei deutschen Liberalen, die theoretisch jeden Antisemitismus ablehnten, so ging es auch bei Humboldt. „Die Judenmamiell“ wurde ihm unausstehlich. Er machte bittere Bemerkungen, als sie Barnhagen den preussischen Diplomaten heiratete, über die Wahrscheinlichkeit, daß sie nun Geliebtenfrau und Erzieherin werden könne. Als dann Barnhagen wirklich preussischer Geschäftsträger in Karlsruhe wurde, schied Humboldt. Dabei die Dame, der Stamm Keot, die Bundeslade! Wie soll das auf den Großherzog wirken! Und später geht er sich: „Ich liebe eigentlich auch nur den Juden en masse, en detail gehe ich ihnen sehr gern aus dem Wege“.

Von jüdischen Männern wurde Israel Steinhilber, Student der Medizin, zu Humboldts „einzigen Freund im eigentlichen Sinne, an der er

sich mit „erschreckender Intimität“ angeschlossen und ihm lange Jahre „Bewunderung und Hingabe“ darbrachte. Auch David Friedländer, der im Gegensatz zu Moses Mendelssohn den Gedanken des Assimilationsjudentums vertrat, ein reicher Fabrikant, war eng mit Humboldt befreundet. Friedländer arbeitete bei den Regierungsstellen eifrig an der radikalen Emanzipation der Juden und hoffte wohl einst auch Humboldt in einer einflussreichen Staatsstellung zu sehen. Humboldt bekannte beim Tode des Freundes (1834), daß er „bildend“ auf ihn und seinen Bruder eingewirkt habe. Unter den jüdischen Freunden und Bekannten haben nach Beier, Beer (ein „Intellekt sprühender“ Philosoph) darauf drang, daß sich Koresff taufen ließ. Koresff war Leibarzt des Staatskanzlers Hardenberg, der darauf drang, daß sich Koresff taufen ließ, nachdem er Professor der Medizin an der Berliner Universität geworden war (seit Juni 1816). Dem Fürsten Hardenberg war diese von ihm verlangte Beförderung „sehr unangenehm“ als er erfuhr, daß Koresff ungetauft war, und er mußte eine bedeutsame Taufe im August nachgeholt werden.

Es ist nicht zu verwundern, daß Wilhelm von Humboldt der nach 1799 keine neuen Judenbekanntschäften machte, die ihm „menschlich und geistig gebunden“ hätten, unter diesen Augenblicken auch in vorgerückten Jahren den Verkehr mit Juden aufseht hat, in Wien zur Zeit des Wiener Kongresses in den Häusern Goeckes und Arnstein, in Paris bei Abraham Mendelssohn.

Wenn man die Einflüsse, die von diesen Freundschaften ausgingen, näher untersucht, so findet die politische Wirksamkeit Humboldts, besonders in der Zeit als er das Kultusministerium verwaltete, eine einfache Erklärung. Der Fall Humboldts kann als Schulbeispiel dafür dienen,



Jahnen der Hitlerjugend im Forum Romanum. Ein Bild vom Besuch der Hitlerjugend in Rom. (Telephoto, N.)



Der Vorbefehl der HJ. vor Mussolini. (Weltbild, N.)

Stellner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTFRIED VON LANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Neukölln. (Nachdruck verboten.)

„Triffst dich prächtig! Wir sind in Regensburg zum engsten Wettbewerb um den Bau der Schwimmhalle zugelassen und müßten da zehntausend Mark Kaution stellen. Ich hatte schon Angst.“
„Während Bruder und Schwester nun wieder von den Geschäften sprachen und sehr Günstig so jugendbegeistert war wie am Morgen sie selbst, hatten sie ihr Elternhaus erreicht. Als sie in den Flur traten, klang eine Stimme:
„Ich bin eben auch gekommen! — Elsa, meine liebe Elsa, wie lange habe ich dich entbehrt!“
Walter Schönau stand vor ihr, und als er sie küßte, wehrte sich etwas in ihr dagegen. Warum war er ihr nur so fremd?
„Ich habe eine Bitte“, sagte Walter, „kannst du mir heute noch ein Stündchen zusammen sein? Im Marienortgarten — wie damals.“
Elsa wußte selbst nicht, wie ihr geschah, aber sie hätte laut losheulen mögen.
„Ich habe sehr starkes Kopfschmerz, es war ein schwerer Tag heut' in Augsburg.“
„Dann nicht. Dann natürlich nicht! Du mußt schlafen. Herrgott, jetzt sehe ich erst: Ganz blaß siehst du aus. Natürlich! Ich bin ein Egoist, ich.“
Da hatte sie sich zusammengerissen.
„Nein, Walter, ich komme mit. Vielleicht tut mir die Luft wohl, ganz sicher! Nur sei nicht böse, wenn ich etwas einsilbig bin.“
Er legte den Arm um sie und sagte innig und leise:
„Freust du dich auch, daß ich endlich wieder einmal da bin?“
„Wie sollte ich mich nicht freuen!“
„Sie gingen dann zusammen den alten Weg, und saßen nachher wieder im Marienortgarten, logar an demselben Tisch wie damals.“
„Bitte, erzähle, was du erreicht hast?“ bat Elsa.
„Während Walter Schönau nun sprach, von seinen Erfolgen berichtete und darüber alles andere vergaß, sah Elsa ganz still da. Sie hatte mit Absicht einen Stuhl ganz im Dunkeln gewählt, während eine der Gartenlaternen Walter Schönaus Gesicht beleuchtete. Nun hasteten ihre Augen an ihm. Sie hörte kaum, was er sprach, aber ihr Herz pochte voller Angst: Das war ja ein fremder Mann, ein ganz fremder Mann, der da sprach! Wie war es möglich, daß er ihr in diesen Wochen so vollkommen fremd geworden war! Wie war es möglich, daß dies ihr Verlobter war? Sie konnte sich nicht mehr begreifen; sie schalt sich selbst und redete sich zu: „Du hast ihn doch lieb! Du bist seine Braut!“
Aber immer wieder war es ihr, als müße sie aufspringen

und fortlaufen! Als sei das eine Komödie, die sie hier spielte, und immer wieder hörte sie in ihren Ohren eine andere Stimme, eine frische, frohe, energiegeladene Stimme und . . . Herrgott, das war ja Wahnsinn! Sie hatte mit dem anderen ja nie etwas anderes als Geschäftliches besprochen! Nie! Oder heute etwa? Was war denn heute in Augsburg mit ihr gewesen?
„Ich ermüde dich wohl!“ klang es an ihr Ohr.
Wieder riß sie sich zusammen.
„Nein, nein!“
„Du liebe, wie ich immer an dich gedacht habe! An deine Sorgen! Und wie ich mich getreut habe über deine Erfolge.“
Er sprach so gut! Da, und sie war schlecht. Aber nein, das war sie ja gar nicht. Gewiß, sie liebte ihn ja, sie — es kam nur jetzt so plötzlich. Sie war gar nicht mehr daran gewöhnt, an sich selbst zu denken.
Elsa ergriff rasch die Hand ihres Verlobten und drückte sie an ihren Mund.
„Du Güter, verzeh mir.“
„Was soll ich denn verzehren?“
„Daß ich heute so müde bin, gerade heute, da du kommst.“
Er merkte, daß ihr Tränen in den Augen standen.
„Komm, ich bringe dich heim.“
„Nein, bitte, laß uns noch bleiben.“
Elsa wußte selbst nicht, was sie wollte. Sehnste sich fort und hatte doch auch wieder Angst vor dem Alleinsein. Sie begann nun auch von sich zu erzählen, berichtete, wie alles vorwärts ging.
„Bist du mit deinem neuen Oberingenieur zufrieden? — Ich habe dir damals zugeredet, ihm zu vertrauen.“
„Herr Reinhardt ist ein sehr tüchtiger Mann.“
Sie zitterte unwillkürlich, als sie den Namen aussprach, und warf einen schnellen Blick zu Walter hinüber. Der blieb ganz gleichgültig.
„Das freut mich, er war ein so angenehmer Mensch, und ich glaube, er hat so manches, was mir leider fehlt. Er ist ein hübscher Mann mit einem intelligenten Gesicht.“
„Darauf habe ich nicht geachtet.“
Elsa sagte es fast hart, aber Walter war bereits wieder bei seinen Plänen.
„Denk dir, jetzt habe ich erreicht, was ich immer ersehnte. Direktor Kunze will mein Modell ausführen. Natürlich muß ich zu den Kosten beitragen.“
„Da ist es gut, daß ich heute von Augsburg das Geld bekomme.“
„Jetzt kann ich dir dein Darlehen wiedergeben.“
„Denn du es wirklich entbehren kannst.“
„Selbstverständlich, es hat mich schon immer bedrückt, gerade dir eine solche Summe schuldig zu sein.“
„Leider muß ich morgen schon wieder nach München.“
„Nein!“
„Sie erschaut in der Tat, und er lachte fröhlich auf.“
„Tut es dir leid?“
„Du mußt bei mir bleiben! Du darfst nicht schon wieder fort.“
Eine innere Angst sprach aus ihr, über die Walter froh wurde.

„So lieb hast du mich?“
„Ach — Walter!“
Er schüttelte den Kopf.
„Da, die nächsten drei oder vier Monate — ich dir noch fern sein, aber ich komme zwischendurch immer schon einmal her.“
Elsa lenkte den Kopf.
„Wie du willst und mußt. Was kann der Mensch gegen das Schicksal?“
„Wie du das sagst! Aber komm jetzt. Ich bin ja ein grausamer Barbar, daß ich dich in Anspruch nehme und quäle. Jetzt bring ich dich heim, und du schläfst dich aus. Morgen reden wir weiter.“
„Sie gingen durch die Anlagen; er hatte ihren Arm genommen und schaute besorgt zu ihr herab.
„Du überanstrengst dich. Du bist ja ganz anders als sonst! Meine kleine, tapfere Elsa, die so vieles geleistet hat, darf mir nicht krank werden. Wenn du mit Reinhardt . . .“ Sie zuckte zusammen. Warum mußte er immer wieder den Namen nennen?
„. . . so zufrieden bist, so überlaß ihm doch mehr. Ich denke, wenn ich Glück habe, dann können wir bald heiraten, und dann —“
„Sie antwortete nicht, aber sie streichelte seine Hand.“
„Was ist eigentlich mit Resl?“
„Sie ist noch immer bei ihrer Tante in Donaueschingen, aber sie wird bald zurückkommen.“
„Weißt du, was ich mir gedacht habe? Es ist vielleicht ganz toll, aber warum soll der Mensch nicht auch einmal etwas Tolles denken? — Sie wird ja jetzt von dem braven Peinertling geblöht sein.“
„Ich habe nie wieder von ihm gehört.“
„Na also. Resl ist doch ein hübsches Mädel, und wenn der Reinhardt ein so tüchtiger Kerl ist — das wäre doch sehr nett, wenn sich die beiden da zusammenfänden. Dann hättest du den Mann an deine Firma gefesselt, denn wenn du erst meine Frau bist . . . Nicht wahr, das wäre doch ein guter Gedanke.“
„Auf was du nicht alles kommst!“
„Sie hatten inzwischen ihr Ziel erreicht, und Walter schloß Elsas Haustür auf.
„Morgen, wenn du ausgeschlafen hast und die Kopfschmerzen fort sind, reden wir weiter!“
Er nahm sie in die Arme und drückte einen langen Kuß auf ihren Mund, dann ging er mit raschen Schritten davon.
Elsa war in ihr Zimmer geschlichen — ganz leise, um die Mutter nicht zu wecken. Es wäre ihr unmöglich gewesen, jetzt noch mit ihr zu sprechen. Sie ging in ihr Zimmer und setzte sich im Dunkeln auf den Rand ihres Bettes. Mit großen, weit geöffneten Augen starrte sie vor sich hin.
(Fortsetzung folgt.)

„... aufschloß und ... und ...“

welche Eigenschaften des jüdischen Charakters auf labile nichtjüdische Seelen so besonders zerstörend wirken und wie leicht gerade dem Blute nach nordische Menschen jener Gesellschaftsform und in jener Epoche durch den Geist des auch schon angefallenen Judentums ergriffen und seelisch vergiftet werden konnten.

Alle Juden, die den Lebensweg des jungen Humboldt getreut haben, gehörten der gleichen Art an; es waren die „aufgeklärten und entwurzelten Juden“, die aus gesellschaftlichen Gründen bereit waren, sich laufen zu lassen ohne einem positivistischen Glauben sich zuwenden. Die Zeit der Emanzipation erscheint in diesem Lichte als eine Zeit auch des jüdischen Verfalls. Die „aufgeklärten“ Juden geben ohne Bedenken das auf, was sie an ihr Volkstum band, ohne den inneren Zugang zu deutscher Kultur und zum deutschen Geist zu finden. Diese Juden trugen „den Talmudgeist“ in sich. Besonders Henriette Herz war ein ausgesprochener „Typ“ dieses Judentums: unruhig und unruhig und dabei anmaßend, von ausgeprägtem Geltungsbedürfnis und Intoleranz (wie Humboldt selbst richtig erkannte). Graunig (in seinem Buche: Wilhelm von Humboldt und das Judentum) für diesen Charakterzug die richtige Erklärung: der Jude ist durch die Messiasidee ganz auf das Zukünftige „ausgerichtet“, er hat keinen gebundenen Ort in der Geschichte, sondern nur den Glauben an die Möglichkeit in der Zukunft, und so ist alles, was diese Juden berührte, der Verweilung verfallen.“

Aus dieser Grundrichtung im jüdischen Wesen ergibt sich folgerichtig, daß der Jude, der die Bindungen zu seinem Volkstum, zu seiner Religion und zur Messiasidee verlassensmäßig löst, dann jeden noch so schwachen Halt verliert. Wenn er keine Zukunftshoffnungen mehr hat, dann steht er in jedem Menschen, der ihm in der Befriedigung seiner augenblicklichen materiellen Triebe und Bedürfnisse entgegentritt, seinen Todfeind. Er fügt sich keinem Gelehe mehr, das die Genossen des Volkes bindet, in dessen Mitte er lebt, er wird zum Revolutionär und predigt dem Volkswort den Haß gegen jede Autorität und jede Bindung. Das Gelehe, das ihn zwingt,

mit Rücksicht auf die mitleidenden Nichtjuden einem Genuß zu entsagen, wird er gemaltig zu zerbrechen trachten. Hier liegt die Tragik des Emanzipationsjuden, der sich äußerlich durch die Tausch zu einer stillen Veränderung bekannt hat, deren Sinn er niemals versteht wird, und der er mit innerer Abneigung gegenübersteht. Humboldt und die ihm ähnliche Schicht der Berliner Gesellschaft, soweit sie sich für den Gedanken der totalen Gleichstellung des Juden begeisterte, kann vom Wesen des Judentums nur eine sehr unvollkommene Vorstellung besitzen haben. Je stärker er sich dem Intellekt der jüdischen Freunde unterwarf, desto mehr verblähten auch die Reize des Blutsinstinktes in ihm. So fühlte er sich schon in der Zeit der Freundschaft mit Henriette immer mehr als „Empfangende“; er verlor den Maßstab für den Wert natürlich empfindender deutscher Mädchen, weil es ihnen an „Geist und Bildung“ fehlte, die jüdische kalte Vernunft, die „alles Fühlen und Wollen verlegt und analysiert bis zum Auseinanderfallen jeglichen aufbauenden und schöpferischen Gestaltungstriebes“ nahm ihn gefangen, trotzdem er das Wesen dieses Geistes erkannte. Aber er war bereits so verblödet, daß er diese Art des Verstandes als eine höhere und erstrebenswerte anerkannte — das erste Stadium der jüdischen Vergeistung.

Humboldt und Hardenberg haben dem Juden den Zutritt zum deutschen Staats- und Kulturleben geöffnet, Humboldt trägt somit in erster Linie die Schuld an dem moralischen Abstieg Deutschlands, der die natürliche Folge des Eindringens des jüdischen Geistes im 19. Jahrhundert gewesen ist.

Mehr als ein Jahrhundert verging unter vergeblichen Ringen gegen die Humboldtsche Politik, deren Pflichten und Irrgänge die jüdische Presse willig aufnahm und von ihnen lebte. Einer der tiefsten Kenner des jüdischen Geistes, Lagarde schrieb im Februar 1881:

Das Gelehe Roths und der aus ihm kommende erbitternde Haß gegen die Juden als fremde Rasse. Wollen sie Angehörige eines nichtjüdischen Staates werden, so müssen sie von ganzem Herzen und aus allen Kräften dies Gelehe verwerfen.

Wilhelm von Humboldt war die Erkenntnis verfaßt, daß diese Vorbedingung zur Gleichstellung der Juden ihnen fehlte und nie erworben werden kann.

Verschiedenes

Ubergorene Traubensäfte

Früher war das einzige Mittel, die in den Trauben und den verschiedenen Obst- und Beerensorten enthaltenen wohlschmeckenden Säfte auf längere Zeit genießbar zu erhalten, die Vergärung. Durch die dabei erfolgende Aufspaltung des Traubens- und Fruchtzuckers in Alkohol und Kohlensäure wurden diese Säfte also zwangsläufig zu alkoholischen Getränken umgewandelt. Louis Pasteur, der berühmte französische Biologe, fand am Ende des vorigen Jahrhunderts ein neues Verfahren, das heute allgemein unter dem Namen „Pasteurisierung“ bekannt ist. Dieses besteht hauptsächlich in der Erhitzung der Säfte bis auf eine Höhe von 70 Grad Celsius und darüber für einen gewissen Zeitraum. Dadurch werden die die Gärung bewirkenden Bakterien restlos abgetötet. Dieses Verfahren hat aber bei allen seinen sonstigen Vorzügen meist den Nachteil, daß durch die Erhitzung der Säfte ein Teil der eigenartigen Duft- und Geschmacksstoffe verloren geht, beziehungsweise verändert wird. Man spricht zum Beispiel von einem gewissen Rohgeschmack, den die auf diese Art behandelten Säfte erhalten.

Dieser Mangel fehlt jedoch gänzlich bei einem in den letzten Jahren erfindenen, ausprobierten und bewährten Verfahren, das die Trauben- und Obstsaft ohne vorherige Erhitzung, also auf kaltem Wege, von den die Gärung bewirkenden Bakterien befreit. Es ist dies das von einem weltbekannten rheinischen Werke hergestellten Entkeimungsmittel, das in den verschiedensten Größen auf den Markt kommt. Die so gewonnenen Traubensäfte halten sich bei sachgemäßer Ausführung der Vorschriften auf unbegrenzte Zeit. Die unergorenen Traubensäfte sind ganz hervorragende Genuß- und Kräftigungsmittel, deren Wert in letzter Zeit durch die wissenschaftliche Forschung festgestellt worden ist. Ihr Gehalt an lebenswichtigen Vitaminen ist außer-

Wuns Zeitung

**linst, kommt
bunne vor-
wärt!**



**Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde!
Und wer Bescheid weiß, hat Erfolg!**

ordentlich hoch. Schon aus diesem Umstände ergibt sich die hohe Bedeutung dieser unergorenen Säfte für den Aufbau und die Gelerhaltung des menschlichen Organismus. Die Verarbeitung der Trauben zu alkoholfreien Säften ist ein neuer Weg, auf dem dem Winzer gebolfen werden kann.

„Graf Zeppelin“ war schuld daran

Eine ergötzliche Geschichte spielte sich in Völkach ab, als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Stadt überflog. In einer Gasse saßen einige Stammgäste in einer gemütlichen Schwärzchen beisammen. Man erzählte auch vom „Zeppelin“ und diskutierten gerade darüber, ob er wohl auf seinem Flug nach Leipzig auch über Völkach kommen würde, als draußen auf der Straße auf einmal laute Rufe „Der Zeppelin — der Zeppelin!“ ertönten. Schnell sprang alles auf und eilte hinaus ins Freie. Auch eine Frau, die bisher ganz eifrig an dem Pullover gestrickt hatte, wurde von der Begeisterung mit erfaßt und eilte, mit ihrer Handarbeit in der Hand hinaus auf die Straße. In ihrer Aufregung bemerkte sie nicht, daß der Garnknäuel in der Stube am Tisch liegen geblieben war und sich dort verfangen hatte. Der Wollfaden hatte sich so abgerollt und spannte sich über die ganze Straße. Während nun die Frau eifrig nach dem Luftschiff Ausschau hielt, kam eine Radfahrerin eilig die Straße dahergelahren, die schnell nach einem günstigen Ausblickspunkt wollte, um von dort aus den Zeppelin gut sehen zu können. Die Radfahrerin bemerkte natürlich den

über die Straße gespannten Faden nicht, und so zog sie ihn eine große Strecke mit sich fort. Auf einmal hörte die Frau, die den Pullover in der Hand hielt, erschrocken auf. Der Pullover war doch halb fertig gewesen und nun hielt sie nur noch ein Viertel in der Hand. Das andere Viertel hatte die Radfahrerin dadurch, daß sie den Faden mitgenommen hatte, aufgetrennt. Der Frau war natürlich die Freude am „Zeppelin“ verdorben, aber die anderen Zuschauer haben köstlich gelacht, denn wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Humor

Der Dichter las aus seinem neuen Roman vor: „Edgar streckte beide Hände seit in die Taschen und knöpfte seinen Mantel bis zum Kragen hinauf zu, ehe er in die kalte Nacht hinaustrat.“

„Ja“, nickte ein Zuhörer linnend, „das ist gar nicht so einfach, wie es klingt.“

Ein junger Offizier ging eines Tages im Park von Sanssouci in Zivilkleidern spazieren, obwohl König Friedrich III. das ausdrücklich verboten hatte. Plötzlich stand der König vor dem erschrockenen Offizier. „Wer ist Er?“ fragte Friedrich. — „Ich bin Leutnant bei des Königs Grenadiere“, sagte der Offizier geistesgegenwärtig, „aber ich bin inognito hier.“ — „So“, lachte der König, „dann mach Er schleunigst, daß Er fortkommt, damit Ihn der König nicht erwischt.“



„Armer Mann bittet um alte Hase ...“

So hatte es angefangen. Hase's Herz ist milde, denn wendet er sich um zum Kleiderbrant. Auf seinen Sohlen schleicht der „Wettler“ hinterher, rief-rastig, ein Knotenstock faßt Hase über'n Kopf. Dann „stürmt“ der Häuber schwerbeladen ...

„Haben Sie denn nie gelesen, daß man fremde Leute nicht in die Wohnung läßt?“ fragte der Kriminalbeamte, „und daß man alte Kleider der NSB gibt, die alles gerecht verteilt!“

Nein, das ist ihm neu. Er heißt ja Hase und weiß von nichts ...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die warnt heißen: Sieh dich vor — sonst hau'n dich Gauer über's Ober!

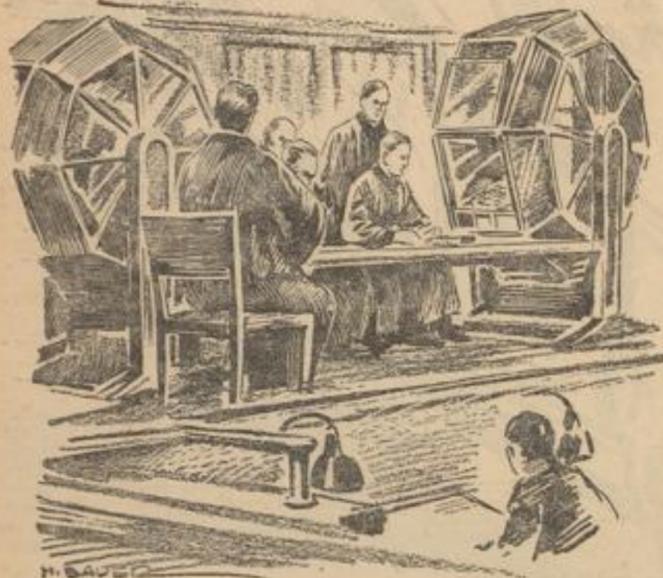
Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 27. September	Montag, 28. September	Dienstag, 29. September	Mittwoch, 30. September
6.00 Gottesdienst	5.45 Choral - Zeit. Wetterbericht	5.45 Choral - Zeit. Wetterbericht	5.45 Choral - Zeit. Wetterbericht
8.00 Zeitungsabr. Wetterbericht	5.55 Gumnastik I	5.55 Gumnastik I	5.55 Gumnastik I
8.05 Gumnastik	6.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	6.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten	6.20 Wiederholung der 2. Abendnachrichten
8.25 „Bauer, hör zu.“	6.30 Frühstück	6.30 Frühstück	6.30 Frühstück
8.45 „Koppel der Sonderformationen der schwäbischen SS.“	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
9.00 Evangelische Rosenfeier	8.00 Wasserstandsmeldungen	8.00 Wasserstandsmeldungen	8.00 Wasserstandsmeldungen
9.30 Sendepause	8.05 Wetterbericht	8.05 Wetterbericht	8.05 Wetterbericht
10.00 „Kameraden“, Vorträge der SA-Gruppe Schwab	8.10 Gumnastik II	8.10 Gumnastik I	8.10 Gumnastik I
10.30 H. H. Rosari	8.30 „Großer Mann zur Arbeitspaule“	8.30 „Die Tiere in unseren Mäusen“	8.30 „Die Tiere in unseren Mäusen“
11.00 Unterhaltungskonzert	9.29 Sendepause	9.29 Sendepause	9.29 Sendepause
14.00 Kinderstunde	10.00 „Der Tierschauer und seine Söhne“	10.00 „Der Tierschauer und seine Söhne“	10.00 „Der Tierschauer und seine Söhne“
14.45 „Aus Eden und Westfalen“	10.30 Sendepause	10.30 Sendepause	10.30 Sendepause
15.00 Bekannte Stücke ausländischer Tonleiter	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“
15.30 „Das deutsche Lied“ - O. Folter, Emil Rathien	12.00 Schloßkonzert I	12.00 Schloßkonzert I	12.00 Schloßkonzert I
16.00 Musik zur Unterhaltung	13.00 Zeit. Wetter. Nachrichten	13.00 Zeit. Wetter. Nachrichten	13.00 Zeit. Wetter. Nachrichten
18.00 Niemannsche Welt	13.15 Schloßkonzert I	13.15 Schloßkonzert I	13.15 Schloßkonzert I
18.30 „Qui s'uni Qui“ (Schallplatten)	14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“	14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“	14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
19.00 1. Länderfußballwettkampf Deutschland - Tschechoslowakei, 2. Halbzeit. - 2. Sportbericht	15.00 Sendepause	15.00 Sendepause	15.00 Sendepause
20.00 „Bunt gewirkt“	16.00 Kleine musikalische Unterhaltung	16.00 Kleine musikalische Unterhaltung	16.00 Kleine musikalische Unterhaltung
Zwei Stunden Volkswirt.	18.25 Schallplatte	18.25 Schallplatte	18.25 Schallplatte
22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter u. Sport	18.30 Heißbildung: Rede des Führers auf der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront auf dem Reichsparteitag 1938	18.30 Heißbildung: Rede des Führers auf der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront auf dem Reichsparteitag 1938	18.30 Heißbildung: Rede des Führers auf der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront auf dem Reichsparteitag 1938
22.30 Zwischenschau	17.30 „Schumann - Schuber“	17.30 „Schumann - Schuber“	17.30 „Schumann - Schuber“
23.00 „Wir sitzen am Tanz“	18.00 „Fröhlicher Freitag“	18.00 „Fröhlicher Freitag“	18.00 „Fröhlicher Freitag“
24.00 bis 2.00 Rockmusik	19.45 Echo aus Baden	19.45 Echo aus Baden	19.45 Echo aus Baden
	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
	20.15 Heißbildung: Stunde der jungen Kollon	20.15 Heißbildung: Stunde der jungen Kollon	20.15 Heißbildung: Stunde der jungen Kollon
	20.45 „Ank' vor Abg'!“	20.45 „Ank' vor Abg'!“	20.45 „Ank' vor Abg'!“
	22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter u. Sport	22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter u. Sport	22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter u. Sport
	22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik	22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik	22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik
	24.00 bis 2.00 Rockmusik	24.00 bis 2.00 Rockmusik	24.00 bis 2.00 Rockmusik
	8.05 Wetterbericht	8.05 Wetterbericht	8.05 Wetterbericht
	8.10 Gumnastik II	8.10 Gumnastik II	8.10 Gumnastik II
	8.30 Musikalische Frühstücksstunde	8.30 Musikalische Frühstücksstunde	8.30 Musikalische Frühstücksstunde
	9.30 Spiel und Spielung der Kleintiere	9.30 Spiel und Spielung der Kleintiere	9.30 Spiel und Spielung der Kleintiere
	9.45 Sendepause	9.45 Sendepause	9.45 Sendepause
	10.00 Arbeiter, Bauern, Soldaten	10.00 Arbeiter, Bauern, Soldaten	10.00 Arbeiter, Bauern, Soldaten
	10.50 Sendepause	10.50 Sendepause	10.50 Sendepause
	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“	11.30 „Für dich, Bauer!“
	12.00 Schloßkonzert I	12.00 Schloßkonzert I	12.00 Schloßkonzert I
	13.00 Zeit. Wetter. Nachrichten	13.00 Zeit. Wetter. Nachrichten	13.00 Zeit. Wetter. Nachrichten
	13.15 Schloßkonzert II	13.15 Schloßkonzert II	13.15 Schloßkonzert II
	14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“	14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“	14.00 „Merkel von Zwei bis Drei“
	15.00 Sendepause	15.00 Sendepause	15.00 Sendepause
	15.30 „Merkel Wandereien“	15.30 „Merkel Wandereien“	15.30 „Merkel Wandereien“
	15.40 Innamübel Angen und erzählen	15.40 Innamübel Angen und erzählen	15.40 Innamübel Angen und erzählen
	16.00 Musik am Rockmiten	16.00 Musik am Rockmiten	16.00 Musik am Rockmiten
	17.30 „Tenscher, dein Finger ist dich“	17.30 „Tenscher, dein Finger ist dich“	17.30 „Tenscher, dein Finger ist dich“
	18.00 „Schw'ß, Ritzwech im Haus“	18.00 „Schw'ß, Ritzwech im Haus“	18.00 „Schw'ß, Ritzwech im Haus“
	18.00 Unterhaltungsmusik, Minnendes Frankfurt	18.00 Unterhaltungsmusik, Minnendes Frankfurt	18.00 Unterhaltungsmusik, Minnendes Frankfurt
	19.00 Schöne badische Heimat	19.00 Schöne badische Heimat	19.00 Schöne badische Heimat
	19.45 „Fröhlich und Deitero und dem Leben einer Tänzerin“	19.45 „Fröhlich und Deitero und dem Leben einer Tänzerin“	19.45 „Fröhlich und Deitero und dem Leben einer Tänzerin“
	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
	20.15 Heißbildung: Stunde der jungen Kollon	20.15 Heißbildung: Stunde der jungen Kollon	20.15 Heißbildung: Stunde der jungen Kollon
	20.45 „Ank' vor Abg'!“	20.45 „Ank' vor Abg'!“	20.45 „Ank' vor Abg'!“
	22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter u. Sport	22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter u. Sport	22.00 Zeit. Nachrichten, Wetter u. Sport
	22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik	22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik	22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik
	24.00 bis 2.00 Rockmusik	24.00 bis 2.00 Rockmusik	24.00 bis 2.00 Rockmusik

Glück am laufenden Band

Wie das Große Los gezogen wird

Nachrichtendienst im Rundfunk: „... In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfielen 2 Gewinne von je 100 000.— RM, auf die Losnummern ...“ Wer hätte wohl nicht schon einmal, wenn diese Stimme aus dem Lautsprecher ertönt, aufgeblickt von seinem Buch oder seiner Arbeit, wer hätte in diesem Augenblick nicht schon einmal ein Gespräch unterbrochen und gedacht oder gesagt: „Wenn ich doch auch einmal dieses Glück hätte!“ Und wer hätte dann nicht gleich



Zeichnungen (5): H. Bauer

weitergedacht: „Du müßtest es eben auch einmal versuchen, müßtest dir auch einmal ein Los kaufen! Der staatliche Lotteriereichnehmer wohnt ja gleich um die Ecke.“

Aber dann ist es meist bei diesem guten Vorsatz geblieben, und so waren es immer nur andere Volksgenossen, die in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ihr Glück machten. Denn auch hier ist es so, wie überall im Leben: man muß zunächst ein bißchen Wagemut haben und dem Glück die Hand reichen. — Ganz von selbst kommt es nicht ins Haus, auch nicht durch die Staatslotterie. Schauen wir deshalb der Göttin Fortuna einmal ein wenig in ihre Werkstatt, sehen wir einmal zu, wie die Ziehungen der Staatslotterie vor sich gehen, beschäftigen wir uns einmal etwas näher mit dem Gewinnplan, damit wir das nächste Mal, wenn wir an der staatlichen Lotteriereichnahme vorbeigehen, nicht wieder verpassen, den ersten Schritt zu einem Erfolg zu tun, der schon vielen zuteil wurde und jedem von uns gegen einen geringen Einsatz vielleicht auch einmal zuteil werden kann.

Der Start zum Glück

Schon lange bevor sich die Lostrommel im Ziehungsaal der Staatslotterie zu drehen beginnt, waren fleißige Hände an der Arbeit, um alle Vorbereitungen zu treffen, daß für den eigentlichen Ziehungsablauf, der öffentlich ist, alles genau und planmäßig, ohne jede Möglichkeit eines Irrtums oder Verfehlers, ablaufen kann, wie es diese amtliche Handlung verlangt, die über die Verteilung von vielen Millionen Mark auf viele Hunderttausende von Gewinnlosen zu entscheiden hat: Die von der Reichsdruckerei angefertigten Nummern- und Gewinn-Zettel werden zu kleinen Röllchen gedreht und in die für diesen Zweck

bereiten wabenartigen Gitterkästen hineingesteckt. Jedes Nummern- und jedes Gewinnröllchen hat seinen besonderen, fest bestimmten Platz, sodas vor der Einschüttung der Röllchen in die Ziehungsräder jede gewünschte Losnummer sofort vorgezeigt und die Gesamtstückzahl sofort festgestellt werden kann. (Jeder Spieler, der sich die Zeit nimmt zu einer solchen öffentlichen Ziehung zu kommen, hat das Recht, sich keine Losnummer vor dem Einschütten zeigen zu lassen.) So ist es vollkommen ausgeschlossen, daß das Fehlen einer Nummer, oder das Fehlen eines Gewinnröllchens übersehen werden könnte.

Die Gewinnröllchen oder die Nummernröllchen kommen jeweils für sich in eine der großen Lostrommeln: in das Nummernrad bzw. das Gewinnrad. Hier werden sie durch Drehen der Räder immer wieder gründlich gemischt, sodas jede Beeinflussungsmöglichkeit ausgeschlossen ist. Darin doch nicht einmal die sogenannten Ziehungskommissare (die aus dem Gewinnrad und dem Nummernrad die Röllchen ziehen und dann laut verkünden, welcher Gewinn auf welche Losnummer gefallen ist) Beamte der Staatslotterie sein.

Das Glück kommt ins Rollen!

Feilschaft und Siegel sind seit alter Zeit das Sinnbild für Zuverlässigkeit und Unverletzlichkeit. So werden auch das Nummern- und das Gewinnrad während jeder Ziehung verschlossen und versiegelt gehalten, so werden auch die nacheinander gezogenen Nummern und Gewinnzettel, die die Grundlage der Gewinnliste bilden, zu je hundert auf einen Faden aufgereiht und darauf unter Siegel gelegt.

Da jede der 5 Klassen ihren eigenen Gewinnplan hat, wird das Gewinnrad für jede Ziehung frisch gefüllt, während das Nummernrad nach Beendigung der ganzen Lotterie gefüllt wird — die einmal gezogenen Nummern fallen für die folgenden Klassen der Lotterie naturgemäß aus. Nach Beendigung jeder Ziehung muß das Gewinnrad also leer sein, während im Nummernrad nach Beendigung der 5. Ziehung (der 5. Klasse) nur diejenigen Nummernröllchen zurückbleiben, die dieses Mal leer ausgehen. Aber auch diese Röllchen werden für etwa notwendige Nachprüfungen sorgfältig in versiegelten Säcken aufbewahrt.

Zuhauer des Glücks

Wie schon erwähnt, sind Ziehungen der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie öffentlich, sodas jeder, der ein Los spielt oder erst eines erwerben will, das Recht hat, der Ziehung beizuwohnen.



Im übrigen werden die Interessen der Spieler aber auch noch durch je zwei staatliche Lotteriereichnehmer vertreten, die abwechselnd bei den Ziehungen mit anwesend sind. Es ist immer ein städtischer Kreis von Zuschauern, der sich aus dem Publikum zu den Ziehungen einfindet, besonders am Schlußtage der 5. Ziehung, wenn das Große Los herauskommen soll. Die verschiedenartigsten Typen gibt es da zu beobachten: die Genauen, die sich ja-

nächst einmal vor dem Einschütten der Nummernröllchen ihre Losnummer zeigen lassen, die Zuversichtlichen, die das sichere Gefühl haben, daß diesmal ihr Los ganz groß herauskommen wird, und dann die ganz Klugen, die hoffen, das Glück irgendwie besonders an ihre Ferien festeln zu können, wie etwa der Mann, der mit Hilfe einer genauen Uhr und eines Horoskopes errechnen will, wann seine Glücksstunde schlagen muß. Auf jeden Fall gibt es kaum etwas Interessanteres und von der Zuverlässigkeit dieser Lotterie Überzeugenderes als die Anwesenheit bei einer solchen Ziehung.

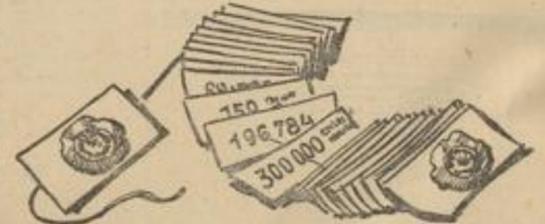
Eine Volkslotterie

Machen wir nun noch einen Rundgang durch den Gewinnplan der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, so werden wir feststellen, daß diese im besten Sinne des Wortes eine Volkslotterie ist, denn das Wichtigste bei ihr ist, daß auch mit geringem Einsatz eine Beteiligung möglich wird und weiter, daß fast jedes 2. Los gewinnt. Sie gibt also auch denjenigen die Möglichkeit teilzunehmen, die keinen großen Einsatz machen können. Für jede Klasse kann man schon für RM. 3.— ein Ästellos spielen, so daß sich die RM. 15.—, die den eigentlichen Einsatz für die Hauptziehung der 5. Klasse ausmachen, auf rund ein halbes Jahr verteilen lassen. Jede Klasse hat einen eigenen reichhaltigen Gewinnplan, wenn auch der eigentliche Hauptgewinn, 1 Million Mark, auf ein ganzes Los erst in der Schlußziehung der 5. Klasse ausgepielt wird.

Bei der Reizenzahl der mittleren und kleineren Gewinne ist es auch zu erklären, daß die „Preussisch-Süddeutsche“, wie sie im Volksmunde heißt, sich schon jahrzehntelang gleichbleibender Beliebtheit erfreut, und daß man oft von Menschen hört, die mit dieser Lotterie „ihre Glück gemacht haben“.

Der Wille zum Sieg

Wieviel Menschen es sind, die dieses Glück seit Bestehen der „Preussisch-Süddeutschen“ genießen durften, wird sich kaum jemals errechnen lassen, weil in vielen Fällen Lose nicht von einzelnen Personen, sondern von ganzen Gruppen gespielt werden, die sich zum Kauf eines ganzen oder halben Loses zusammenschließen. Der Wille, einen Sieg auf dem Schlachtfeld des Lebens davonzutragen,



schlummert in Millionen von Menschenherzen, und so kann es nicht in Erstaunen setzen, zu hören, daß es Lose gibt, die von einer Gemeinschaft von zwanzig und mehr Personen gespielt werden. Ist auch im Gewinnfall der Anteil des einzelnen geringer, so ist dennoch die Freude, den Willen zum Sieg in die Tat umgesetzt zu haben, groß genug, den Alltag zu verschönen.

An den Rand geschrieben:

Die Klassenlotterie fand in Preußen bereits 1703 ihren Eingang. Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie (anfangs „Preussische Klassenlotterie“) wurde dagegen erst 1892 in Betrieb gesetzt, besteht also demnach trotzdem schon über hundert Jahre.

Leidenschaftliche Lotteriespieler sind Italiener, Spanier und Portugiesen. Das ganze Jahr über finden allwöchentlich Ziehungen statt, doch sind die Gewinne bei kleineren Einsätzen naturgemäß geringere als die, die von der in Deutschland üblichen Klassenlotterie ausgeworfen werden.

In Oesterreich erfreut sich vornehmlich das sogenannte Zahlenlotto großer Beliebtheit, das bereits seit dem Jahre 1752 betrieben wird. Hier zeigt sich aber, das der Gewinner in allen Fällen weniger empfängt, als er nach der mathematischen Wahrscheinlichkeitsrechnung bekommen müßte.

Hoffnung ist Kraft

Skizze von Bert Dehmann

Vielen ergeht es so, wenn sie der kleinen, stillen Frau im Hausflur oder auf der Treppe begegnen ... sie wollen gleichgültig an ihr vorbei und stutzen dann plötzlich, wenn ihr Blick auf das junge blasse Gesicht fällt ... ja, stutzen und wundern sich irgendwie. Die einen über die strahlenden, frohen Augen, die anderen über das eigenartige Lächeln, das den schmalen Mund umschwebt. Irendetwas ist in diesem zarten Frauengesicht, das Aufmerksamkeit erregt ... etwas, das sich nicht mit Worten erklären lassen will ... das einfach da ist und sich nicht verstecken läßt.

Seit zwei Jahren hat die kleine, stille Frau die Hausreinigung inne. Witwe ist sie, und zwei junge, hungrige Mäuler sind da, die gefüttert werden wollen. Aber ist auch Schmalhans Küchenmeister in der engen, dampfen Hinterwohnung. Ist auch die kleine Frau vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf den Beinen, nie wird jemand sie klagen hören. Ein wenig scheu ist sie und leicht verlegen, wenn man ein Wort an sie richtet, doch nie weicht die merkwürdige Fröhlichkeit aus ihren Zügen. Viele neugierige Fragen sind im Laufe der Zeit an sie gerichtet worden ... zarte und plumpe, gleichgültig und herzlich gemeinte ... aber die kleine Frau lächelt nur. „Fröhlich? Ich? Ich weiß wirklich nicht ... wie so glauben Sie, daß ich immer fröhlich bin?“

Und wahrscheinlich ist es wirklich so, daß sie selbst nicht weiß, warum ihre Augen zu jeder Stunde fröhlich blitzen und ihr Mund immer lächelt. Wahrscheinlich ist es so, daß sie wirklich nicht weiß, daß der Rotor ihrer Lebensstrahl

„Hoffnung“ heißt und daß sie ihn speist mit der ganzen Hingabe ihres Vertrauens an das Schicksal. An manchen Tagen, von denen keiner im Hause was weiß, ist sie lebhafter als sonst ... an jenen Tagen, an denen sich im Ziehungsaal der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie aufgeregte Zuschauer um die große Trommel scharen ... und wenn sie zu dem Lotteriereichnehmer an der Ecke eilt, bei dem sie nun schon seit zwei Jahren ihr Ästellos spielt, kann es geschehen, daß sie selbstvergessen vor sich hinschlurft. Bisher ist sie stets leer ausgegangen. Aber das kümmert sie nicht. Einmal kommt auch ihre Stunde! Das weiß sie. Und diese Stunde, die kommen wird, gibt ihr die Kraft, auszuhalten, auszuharren. Auch Glück will verdient sein. Unverdient fällt keinem etwas in den Schoß. Nein, die kleine, stille Frau wird nicht ungeduldig. Wer an das Glück glaubt, denkt sie, zu dem kommt es auch.

So fliegen die Tage dahin. Sie kämpft unverdrossen um das tägliche Brot. Auflosigkeit? Sie weiß nichts davon. Sie hält das Haus blitzblank, sie wäscht für andere, sie besorgt fremde Wäsche aus, und hat trotz alledem Zeit, ihre beiden Kinder mit der ganzen Zärtlichkeit einer Mutter zu lieben. Ist das nicht wie ein Wunder? Nein, es ist kein Wunder. Die Hoffnung bestimmt jeden Augenblick ihres Seins ... die Hoffnung auf das Große, das da kommen wird ... irgend wann einmal ...

Und so arbeitet sie weiter ... froh, stark, die Flamme der Hoffnung im Herzen. An einem Tage wird es so weit sein. Dann wird sie mit ihren Kindern hinaus in den Botort ziehen, wo grüne Wiesen die Erde bedecken wie ein weicher Teppich ... wo Blumen blühen und das Kille Blinken eines klaren Sees das Auge erfreut. Arbeiten? Ja, arbeiten wird sie auch dann noch. Wie könnte sie je die Hände untätig in den Schoß legen? Aber so schwere Arbeit wird sie nicht mehr übernehmen ... ein wenig Schonung wird wie eine Erholung sein nach diesen harten Jahren.

Oft, wenn Dunkelheit sich niederstreckt, wenn tausend Sterne am Himmel leuchten, wenn die Welt zu schlafen beginnt, sitzt sie am weitgeöffneten Fenster, und schaut hin-

auf zum schimmernden Firmament. Dann träumt sie von der Zukunft. Und in diesen stillen Stunden wird ihr Bewußtsein, daß es ihre Kinder einmal besser haben werden als sie ...

Was war ihr Leben bis heute? Arbeit war es ... Arbeit und Kampf um das tägliche Brot ... Not, und Sorge ...

Ihre Augen werden feucht, wenn sie an ihren Mann denkt, mit dem sie ein paar Jahre glücklich war, und den sie ihr eines Tages tot ins Haus brachten. Berunglückt. Ja, hart ist ihr Leben gewesen, und das Schicksal hat ihr nichts geschenkt. Nichts. Aber das kann nicht ewig währen. Einmal wird sich alles zum Guten, zum Schönen wenden, und dann — dann —

So hofft sie ... hofft und hofft ... die Tage der Ziehungen vergehen ... Wieder nichts. Da und dort haben sie gewonnen ... die anderen ... aber sie, die kleine, stille Frau, ging wieder einmal leer aus. Hart ist das. Und ungerecht, denkt sie nun schon ein wenig bitter. Hart sind auch die Tage, und einmal spielt sie sogar mit dem Gedanken, das Ästellos aufzugeben. Aber blicke das nicht gleichgültig, auch auf alle Hoffnung zu verzichten? Auf alles verzichten, was ihr bisher das Leben verklärte?

Sie gibt das Los nicht auf, nein, sie spielt es weiter. Und dann, als die Tage der Ziehung wieder nahezukommen, geschieht das Wunder. Das Los ... ihr Los ... ein Treffer ... endlich!

Die kleine Frau weint vor Freude, und als die vier Tausender vor ihr liegen, wirklich und wahrhaftig vor ihr liegen, da ist ihr, als dränge eine ferne Stimme an ihr Ohr und als flüstere diese Stimme: „Wer ausbarst, siegt!“

Und so ist denn wirklich geschehen, was eine kleine, stille Frau erhoffte. Denn Hoffnung ist Kraft! Und Kraft ist Leben!

